Klassenkampf

Im Zeichen der Einheitsfront-Aktion für die Wahl der Liste 3

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.): 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 204 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 10 Pfennig | Halle, Mittwoch, den 2. November 1932 | 12. Jahrgang, Nr. 254

Ernst Thälmann vor dem roten Berlin!

Der Führer der KPD überbringt die Grüße des revolutionären Pariser Proletariats!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 2. November.

Die gestrige Kundgebung der Kommunistischen Partei im riesigen Berliner Sportpalast war überfüllt. Ueberwältigend war der Einmarsch der Delegationen der streikenden Arbeiter und der Betriebsbelegschaften. Gespannt warteten die Massen auf das Eintreffen des Genossen Ernst Thälmann von seiner Pariser Reise. Genosse Ulbricht sprach. Als nach ihm Genosse Weinert rezitierte, geht plötzlich eine Bewegung durch den Saal, und schon stehen alle, schon wissen die 20 000: Thälmann ist da! Ein Orkan von „Rot Front"- und Hochrufen bricht los, und in dieser minutenlangen Ovation findet die unlösliche Verbundenheit des roten Berlin mit der ganzen klassenbewußten Arbeiterschaft Deutschlands, mit dem bolschewistischen Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands und seinem Führer, dem Genossen Ernst Thälmann, den überzeugendsten Ausdruck.

Genosse Thälmann spricht:

Zu Beginn seiner Rede übermittelte er die brüderlichsten Grüße der französischen Arbeiter an das deutsche Proletariat. Diese standen ganz im Zeichen des stürmischen Angriffs, den die kommunistischen Parteien Europas gegen das Versailler System vorwärts tragen, eines Angriffs, den Genosse Ernst Thälmann selbst mit der Proklamation des Manifestes der deutschen und französischen Kommunisten und mit seinem überraschenden Auftreten am vorgestrigen Abend vor den Pariser Arbeitern einleitete.

„Als wir nach Paris fahren wollten," rief Genosse Thälmann unter tosendem Beifall in den Saal, „hat die französische Botschaft uns das Visum verweigert. Wir sind doch hingekommen! Die Bourgeoisie Deutschlands und Frankreichs wird allen Arbeitermillionen das Visum für den einzigen Ausweg aus der Krise verweigern, aber wir Arbeiter werden weiter marschieren für Freiheit zum Sozialismus!"

Genosse Thälmann rechnete ab mit den sozialdemokratischen Führern, die durch dick und dünn mit der deutschen Bourgeoisie gehen und uns Kommunisten als „Nationalbolschewisten" zu beschimpfen wagen.

„Der Kampf gegen Versailles ist nicht zu trennen vom Kampf gegen die eigene Bourgeoisie und nur wir Kommunisten führen ihn."

Die Massen sind mitgerissen. Sie erheben sich zu einer ungeheuren, minutenlangen Kundgebung, als Genosse Thälmann schließt:

„Gehen wir so stolz, kühn und siegesbewußt wie der Bolschewismus dem 6. November als einem Etappenziel des großen Vormarsches unserer Partei entgegen."

Nach den letzten Worten des Genossen Thälmann erheben sich die Massen und singen begeistert die „Internationale". Donnernd braust dreifaches „Rot Front" auf, Hochrufe auf die Kommunistische Internationale erklingen, die Riesenkundgebung ist geschlossen.

Roter Massenaufmarsch

(Eig. Meldung.) Halle, 2. November.

Gestern abend fanden in Halle drei revolutionäre Massenversammlungen statt. Sowohl die Veranstaltung des Kampfbundes gegen Faschismus wie die des Komitees werktätiger Frauen und die Massenversammlung der Roten Hilfe waren überfüllt. Die Frauenversammlung im „Volkspark" war die größte Frauenversammlung, die bisher die Kommunistische Partei in Halle veranstaltete. Dort wirkte der Volkschor und die Truppe „Rote Agitatoren" mit. Es sprach die Genossin Frieda Koenen. In der Massenveranstaltung des Kampfbundes gegen Faschismus, in der der Landtagsabgeordnete Miller und der Genosse Köppe sprachen, konnten 62 Neuaufnahmen gemacht werden. Unter den Neuaufgenommenen befinden sich zwei bisherige Mitglieder der SAJ, 19 Betriebsarbeiter, 32 Parteilose.

Auch die gestrigen Massenveranstaltungen waren ein wuchtiges Bekenntnis zur Einheitsfrontaktion und

zur Wahl der Liste 3!

Die Papenkreuzler Hitlers am Pranger

Wer Hitler wählt, wählt den 150fachen Millionär und Trusttönig Thyssen

Die Nationalsozialisten schwenken in die Papen-Hugenberg-Front ein, dort, wo sich die SPD- und die ADGB-Führer längst befinden. Zum Zwecke dieser Schwenkung geben sie jetzt auch schon den Scheinkampf gegen die Papen-Politik und die Papen-Regierung auf. Mit fliegenden Fahnen gegen den Kommunismus! Das ist ihre Losung. Genau wie die SPD, richten sie ihre konzentrierten, gehässigen Lügenangriffe vor allem gegen die Sowjetunion. Riesenplakate schwindeln, daß in Berlin 15 000 deutsche Arbeiter aus der Sowjetunion zurückgekehrt seien, die bei der russischen Handelsvertretung um ihren Lohn klagen. Das müssen ausgerechnet die Nazis sagen, die braunen Schutztruppler des Trustkapitals und des Koburger Fürstenaufmarsches. Aber packen wir diese Burschen bei ihren eigenen Worten und weisen wir ihnen nach, daß sie in Deutschland den Lohnraub nicht nur befürworten, sondern auch durchführen.

Mit dem Lohnraub einverstanden

Die Hungerlöhne in Nazi-Koburg sind bekannt, die Hungerlöhne in den Betrieben der Pgg. Mutschmann, Thyssen, Krupp und anderer Nazi-„Volksgenossen" ebenfalls. Aber damit ist die Nazipartei absolut einverstanden, wie folgende Aussprüche von Nazi führern beweisen:

Der Leiter der Reichswirtschaftsabteilung der NSDAP, Funk, erklärte im Berliner Herrenklub 1931:

„Es ist für die Wirtschaft und den einzelnen Arbeiter besser, wenn mehr Arbeiter zu herabgesetzten Löhnen beschäftigt werden, die noch einen Ertrag für die Produktion (d. h. genügend Profit! Anm.) zulassen."

Das Mitglied der Reichswirtschaftsabteilung der NSDAP, Dr. Pfaff, schreibt in „Der Wirtschaftsaufbau des Dritten Reiches":

„Wenn die gesamte deutsche Industrie auch im heutigen Wirtschaftssystem einmütig den Beschluß fassen würde, alle Löhne um 12 bis 15 Prozent zu vermindern, jedoch unter gleichzeitiger Einstellung von etwa 4 Millionen Arbeitslosen, so würden wir einen Streik, der etwa durch diese Lohnverminderung veranlaßt werden sollte, auf das stärkste verurteilen."

Der Nazi führer Dr. Wagener erklärte schließlich auf einer Industriellentagung in Düsseldorf im November 1931:

„Wir Nationalsozialisten sind keineswegs Anhänger des heutigen Tarifsystems. Wir wünschen in Zukunft die unterste Festsetzung eines Lohnes als unabdingbar, der dem Existenzminimum entsprechen müßte. Darüber hinaus soll aber keine Bindung entstehen."

Das sind die Nationalsozialisten ohne Maske. Was ist dieses Programm, das sie vertreten? Es ist das Papen-Programm!

Niemand anders als Goebbels gesteht das in dem Berliner Nazi organ „Angriff" am 6. September:

„Gibt es etwas unanständigeres als diese politische Erbschleicherei? Kann man sich etwas gemeineres denken als andere die Arbeit tun zu lassen und sich dann selbst ins gemachte Bett hineinzulegen?"

Es ist also die Wut darüber, daß die Nazis selbst noch nicht in den Ministersesseln sitzen, sie, die der Papen-Regierung den Weg zeigte. Deswegen jetzt die Betonung ihrer Büttelrolle gegen den Kommunismus durch eine wahnsinnige Lügen- und Verleumdungskampagne.

Es bleibt dabei, Hakenkreuz ist Papenkreuz!

Keine Stimme den Arbeiterbetrügern!

SPD-Schwindel geplatzt

Die Sozialdemokratie hat diesmal mit ihren Wahlschwindeleien Kläglichst geplatzt.

Im Leuna-Werk muß SPD-Walter hinter den breiten Rücken der Leuna-Direktion flüchten, um die Arbeiterschaft von seiner Rolle als Werklakai abzulenken.

Der Sozialdemokrat Stengel in Halle widerlegt im Gesamtverband, wenn auch unbewußt, die faustdicken Lügen der SPD über die Sowjetunion.

Aus unserem Hannoverschen Bruderorgan erfahren wir gestern folgende interessante Meldung:

Im sozialdemokratischen „Hamburger Echo" war ein Artikel erschienen, in dem behauptet wurde, daß die preußischen Staatsbetriebe in Niedersachsen einmütig eine Entschließung für die Aufstellung des „Sozialisierungs-Fachmannes" Staudinger auf die Hamburger SPD-Liste gefaßt hätten. Wie sich jetzt herausstellt, haben von der 6000 Mann starken Belegschaft an der fraglichen Belegschaftsversammlung 30 Mann teilgenommen. Für die SPD-Entschließung zur Wahl Staudingers stimmten nur 16, 8 stimmten dagegen und der Rest enthielt sich der Stimme. Das nannte die SPD-Presse „Vertrauenskundgebung der Betriebsarbeiter für die SPD". Mit solchen Betrugsmanövern versucht die SPD ihren bankrotten Laden anzukurbeln. Es wird ihr nicht gelingen!

Berge von Kartoffeln verfaulen

weil die Ernte „zu gut" war und die Preise nicht gedrückt werden sollen. Du Erwerbsloser aber weißt nicht, wie du satt werden sollst. Du brauchst Kartoffeln, brauchst Kohlen und warme Kleider für den Winter! Darum reihst du dich ein in die Einheitsfrontaktion und erhebst gemeinsam mit allen Erwerbslosen und Betriebsarbeitern deine Stimme für Winterhilfe und höhere Unterstützung.

am 3. November, dem Kampftag der Erwerbslosen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321102-16/fragment/page=0001

Ein Feind, ein Kampf, eine Front! 3

Am 6. November: Millionenbekenntnis für die Liste

Braune Lügenbombe

gegen die rote Freiheitspartei

Die Telegraphen-Union funkt „Enthüllungen" der „Nationalsozialistischen Korrespondenz" über Vorbereitungen eines kommunistischen Staatsstreiches in die Welt, die von der gesamten bürgerlichen Presse, vom „Angriff" bis zur „Germania", unter schreienden Knallzeilen auf der ersten Seite veröffentlicht werden. Beim Lesen dieser „Enthüllungen" drängt sich der Gedanke auf, daß sich diesmal die routinierten Verfasser des Boxheimer Blutprogramms persönlich bemüht haben, „Material" gegen die Kommunisten zusammenzuschmieren. Da erfährt man von der Existenz einer Parteiexekutive (!) des Zentralkomitees der KPD, die natürlich „streng geheim" in einem Rundschreiben genaue Anweisungen für den revolutionären Aufstand am 15. November (!) gegeben hat. Da wird ein ganz genaues Rezept für diesen „Aufstand" serviert. Es ist überhaupt alles da, was sich das zerquälte Hirn eines nationalsozialistischen Soldschreibers ausdenken kann, um den Bürgerlichen Angstschauer durch das Gebein zu jagen: Ein Vollzugsrat der Revolutionsexekutive, die systematische Zermürbung der Polizei, die Besetzung der Polizeiwachen, Kasernen, Fernsprechämter, Flughäfen, Banken, Postämter und Eisenbahn, das Verbot aller Zeitungen und öffentlichen Versammlungen, die militärische Absperrung der Grenzen, die Beschlagnahme aller Gelder, die 8-Uhr-Polizeistunde, die Todesstrafe für Streiks (!) und für alle Zuwiderhandlungen gegen die Anweisungen der Revolutionsexekution.

Dieses Machwerk trägt das Brandmal der niederträchtigsten Fälschung so offen auf der Stirn, daß sich jedes Wort zu einer weiteren Kennzeichnung erübrigt. Aber gerade das charakterisiert die Lage: Die gesamte Kapitalistenpresse nimmt diese gemeine Naziprovokation her, um unter Heisse- und Hussa-Geschrei eine tolle Verbotshetze gegen die Kommunisten zu entfalten. Damit ist der politische Hintergrund dieser Provokation nationalsozialistischer Fälschung taghell erleuchtet:

Auf Befehl der Trustherren haben die Nazis ihr Kriegsgeschrei gegen Papen und die „seinen Leute" abgestoppt, um jetzt einen neuen Feldzug blutigster Provokation gegen die Arbeiterschaft zu eröffnen. Die Hitler-Hugenberg-Koalition ist auf dem Marsch.

Schon wurde in Hamburg ein offener Burgfrieden zwischen den Nazis und der Papen-Partei abgeschlossen. Nach den Wahlen wird sich noch deutlicher zeigen, daß die Naziführer fest entschlossen sind, ihre braunen Heerhaufen mit ganzer Kraft zur Durchführung der Papen-Notverordnung einzusetzen.

Die Führer der SPD und des ADGB sind mit im Bunde. Durch die Unterdrückung der Streikaktionen geben sie Papen nicht nur eine „Chance", sondern alles, was sie zur Rettung des bankrotten kapitalistischen Systems zu geben haben. Was sie auch im Wahlkampf zusammenschwindeln, von Hitler bis Leipart: Alle sind für das Papen-Programm, alle sind sie für die Tributknechtschaft von Versailles. Alle sind sie für den Kriegszug gegen die Sowjetunion. Die einzige Partei, die gegen Papen und gegen Versailles kämpft, ist die KPD. Sie soll darum unterdrückt, niedergeworfen und vernichtet werden, wenn die kapitalistische Offensive nicht scheitern soll.

Unser neuer Vorstoß gegen Versailles, der jubelnde Empfang unseres Führers, Genossen Ernst Thälmann, durch die Pariser Arbeiterschaft hat den glühenden Haß der Kapitalistenmeute gegen die einzige Freiheitspartei des deutschen Volkes noch verstärkt. Das ist die Antwort der entlarvten, faschistischen Tributknechte auf unsere Offensive gegen Versailles und den Kapitalismus.

Da heiligt der Zweck auch die gemeinsten Mittel, da ist keine Fälschung zu plump, wenn sie nur den Stoff zur Steigerung ihrer Verbotshetze hergibt.

Daß der Kapitalismus bankrott ist, daß die Arbeitermassen in immer größeren Scharen zu den roten Freiheitsfahnen strömen, daß die Widersprüche und Gegensätze des kapitalistischen Systems von Tag zu Tag stärker ihrer sozialistischen Lösung entgegen drängen, alles das brauchen sich die Kommunisten von den nationalsozialistischen Papen-Knechten durch gefälschte Aufstandsrezepte nicht erst bescheinigen zu lassen. Wenn aber die Bourgeoisie und ihr ausgehaltener nationalsozialistischer Führerklüngel glauben, durch vormärzliche Lockspitzelmethoden und Provokationen die revolutionären Arbeiter vom Wege des revolutionären Klassenkampfes abbringen zu können, dann verrechnet sie sich gründlich. Was die Gegenwartsaufgaben der Kommunisten sind, das hat noch vor wenigen Tagen unsere Reichsparteiarbeiterkonferenz klar und scharf umrissen: Eroberung der Mehrheit des Proletariats! Heranführung der breitesten Massen auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen in den wirtschaftlichen und politischen Tageskämpfen an größere Kämpfe, Fortführung und Steigerung der begonnenen Streikkampagne unter breitester Anwendung der revolutionären Einheitstaktik von unten.

Einheitsfrontaktion! Das ist der Weg, auf dem wir die Massen vorwärtsführen. Jetzt erst recht alles eingesetzt für den Sieg der Liste 3 am 6. November. Mögen die Machthaber erkennen: Je lauter der Haßgesang unserer Feinde, desto fester formieren sich die Reihen der roten Freiheitsarmee unter unseren Fahnen.

63 Jahre Zuchthaus gegen 9 Arbeiter!

Die große Strafkammer des Landgerichts Nürnberg hat neue ungeheuerliche Zuchthausurteile gegen Arbeiter gefällt. Unter Anklage standen 18 Arbeiter wegen eines Zusammenstoßes in Büchenbach bei Erlangen. Dort war ein Nazi mit seiner Familie und einigen Bekannten, darunter Reichswehrsoldaten, von einer Wirtschaft heimgekehrt. Die Arbeiter begegneten dem Nazi und seinen Begleitern und es kam zu Reibereieen sowie zu einem Zusammenstoß, bei dem, nach der Erklärung des Gerichts, der Nazi und einige seiner Freunde „mißhandelt" und mit allerlei Gegenständen nicht unerheblich „verletzt" worden sein sollen. Schwer verwundet oder auch nur ernsthaft verletzt wurde in der Tat niemand. Das Gericht verurteilte nichtsdestoweniger sechs der antifaschistischen Arbeiter zu je 10 Jahren Zuchthaus, drei Arbeiter zu je 1 Jahr Zuchthaus, ein Arbeiter erhielt 6 Wochen Gefängnis und sechs wurden freigesprochen.

Ein Zuchthausurteil jagt das andere. Die Zuchthausurteile werden die Arbeiter erst recht veranlassen, die proletarische Einheitsfront gegen Hunger und Faschismus zu formieren. Die Arbeiterschaft wird nicht ruhen, ehe nicht alle politischen proletarischen Gefangenen freigelassen werden.

Wer nicht KPD wählt, hilft den Faschisten!

Wer der Wahl fern bleibt, der hilft der Papen-Regierung, dem Kapitalismus, dem Faschismus!
Wer Hitler wählt, der wählt die faschistischen Schutztruppen der Kapitalisten und Großagrarier!
Wer Brüning wählt, der hilft dem Kapitalismus und der Reaktion!
Wer Hugenberg wählt, der wählt Papen und die faschistische Bourgeoisie!
Wer SPD wählt, der wählt die Kapitulationspolitiker, die Niederlagen-Strategen, die Stützen der Hindenburg und Papen!
Wer eine Splitterpartei wählt, der unterstützt den Faschismus und Kapitalismus!
Nur wer seine Stimme den Kommunisten gibt und mit den Kommunisten in der roten Einheitsfront kämpft, der verteidigt die Lebensinteressen der arbeitenden Massen!

Darum alle Stimmen den Kommunisten Liste 3

SPD-Arbeiter, wir fragen dich:

Bist du damit einverstanden, daß deine Führer in deiner Presse das erste Land des Sozialismus als ein Land bezeichnen, in dem die Arbeiterschaft die schlechtesten Lohnverhältnisse hat, in dem die Arbeiterschaft in ein graues Heer von Arbeitssklaven verwandelt ist, ein Land, in dem die Arbeit zum Zwang geworden ist? Bist du damit einverstanden, daß deine Presse, gestern im Jargon des nationalsozialistischen Sittlichkeitsverbrechers Klötzner über „Todesteller der GPU" berichtet, in welchem die „Gewerkschaftsführer erschossen" wurden, die es wagten, einen gewerkschaftlichen Kampf zu führen.

Sozialdemokratischer Arbeiter, das kannst und darfst du nicht dulden!

Weißt du nicht, Klassengenosse, daß du in einer Partei bist, mit jenem Severing, der in seiner „Denkschrift" über die mitteldeutschen Unruhen 1921 schrieb:

„Erst durch die Entsendung von Schutzpolizei nach Mitteldeutschland (durch den früheren Reichsbannergeneral Hörsing) mit der Aufgabe, den immer mehr sich häufenden Uebergriffen und Gesetzwidrigkeiten (!) unter der Arbeiterschaft (!) entgegenzutreten, kam der Stein ins rollen."

Weißt du nicht, SPD-Genosse, daß dieser selbe Severing am 6. Oktober 1930 auf der Polizeibeamtentagung in Krefeld ausführte:

„Polizeiknüppel und härtere Waffen dürfen in diesem Winter nicht aus dem Dienst gestellt werden, um unruhige Volkshaufen in Schach zu halten."

Weißt du nicht, SPD-Genosse, daß der Spitzenkandidat deiner Partei für den hiesigen Bezirk, Dr. Hertz, am 8. Juni 1929 im Steuerausschuß des Reichstages den Antrag stellte, über alle kommunistischen Anträge zur Aufhebung der Massensteuern und zur Verschärfung der Besitz- und Vermögenssteuern zur Tagesordnung überzugehen. Durch die Annahme dieses Antrages erhielten die Besitzenden Millionen Steuergeschenke und die Arbeiter Millionen Steuerbelastungen.

Weißt du nicht, SPD-Genosse, daß dieser selbe Dr. Hertz schon im Jahre 1926 durch die Senkung der sogenannten Fusionssteuer dem Trustkapital ein jährliches Geschenk von 50 Millionen Mark ermöglichte?

Das kennzeichnet das wahre Gesicht der SPD, das wahre Gesicht deiner Führer. Mach Schluß mit dieser Partei! Reih dich ein in unsere Front, in die Einheitsfrontaktion unter Führung der Kommunistischen Partei!

Und am 6. November deine Stimme der Liste 3!

Gestürzte Ordnungssäule!

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, ist der Hallische Bürgerblock-Stadtverordnete Bankier Schwarz wegen Unterschlagung, betrügerischen Bankrotts zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft und — sofortiger Haftentlassung verurteilt worden. Da werden wir wohl bald eine Ansichtskarte aus der Schweiz erhalten! Feine „Wirtschaftsankurbler"!

Eine neue Notverordnung

(Eig. Ber.) Berlin, 2. November.

Die letzten Reste der sogenannten Selbstverwaltung in den Gemeinden sollen durch eine Verordnung über die Haushaltführung der Gemeinden und Gemeindeverbände und durch eine Verordnung über die Aufstellung von Stellenplänen aufgehoben werden. Die neue kommissarische Regierung in Preußen begründet die in den nächsten Tagen erscheinenden Notverordnungen damit, daß die Gemeindeparlamente nicht mehr arbeitsfähig seien.

Ein weiterer Schritt zur Faschisierung des Staatsapparates, ein weiterer Schritt zur Ausschaltung der parlamentarischen Massenmobilisierung gegen neue Abbaupläne gegen die Aermsten der Armen.

Glänzender Wahlsieg der KPD

Am Sonntag, dem 30. Oktober, fanden in Lötzel an der Bergstraße Bürgermeisterwahlen statt, die einen glänzenden Wahlsieg für die Kommunistische Partei brachten.

KPD 292 Stimmen gegen 162 am 31. Juli 1932
SPD 68 Stimmen gegen 134 am 31. Juli 1932
Nazi 231 Stimmen gegen 343 am 31. Juli 1932

Während SPD und Nazis einen großen Rückgang ihrer Stimmen erlitten haben, erzielte die KPD, die einzige revolutionäre, antifaschistische Partei, einen gewaltigen Stimmenzuwachs.

Betriebsarbeiter der Chemie und des Bergbaus

her zur Kommunistischen Partei! Große Massenmeetings, Donnerstag, den 3. November

Eisenburg, 20 Uhr, Stadthalle. Ref.: Stolt, Berlin.
Weißenfels, 20 Uhr, Stadttheater. Ref.: Dietrich, Berlin.
Merseburg, 15 Uhr, Funkenburg. Referent Friedrich, Berlin.
Dürrenberg, 20 Uhr, Kronprinz. Referent: Friedrich, Berlin.

Neue Kämpfe in London

Nach bürgerlichen Pressemeldungen gehen seit Dienstag die Massendemonstrationen der Erwerbslosen unter kommunistischer Führung ununterbrochen weiter. Ein kommunistischer Führer soll verhaftet sein. Im englischen Unterhaus forderte ein Galeriebesucher den Empfang einer Deputation. Es heißt, daß die Erwerbslosen das Parlamentsgebäude stürmen wollen, wenn sie nicht empfangen werden.

Sattler- u. Tapezierer-Verband Braunschweig ruft auf zur Wahl der Liste 3!

Eine Mitgliederversammlung des Sattler- und Tapezierer-Verbandes in Braunschweig nahm am 28. Oktober Stellung zu den Papen-Verordnungen und zur Haltung der Gewerkschaftsführer.

In einer mit großer Mehrheit angenommenen Entschließung wird aufs schärfste gegen die Papen-Notverordnungen protestiert und die arbeiterfeindliche Haltung der Gewerkschaftsbürokratie verurteilt. Die Entschließung endet mit den Worten:

„Die Versammlung begrüßt das Manifest der Kommunistischen Partei mit der Aufforderung zur Einheitsfrontaktion gegen die Notverordnung und gegen die Papen-Diktatur. Sie appelliert an alle gewerkschaftlich organisierten Kollegen und Kolleginnen, sich in die Einheitsfrontaktion einzureihen und ihre Bereitschaft zum revolutionären Massenkampf am

6. November durch die Wahl der Liste 3 zu bekräftigen."

Den Wortlaut der Pariser Rede

des Genossen Ernst Thälmann veröffentlichen wir heute im Innern des Blattes.

Am Montag, dem 7. November, erscheint

die dritte Sowjetsondernummer des „Klassenkampf" mit den Wahlresultaten der Reichstagswahl.

Organisiert sofort den Massenvertrieb!
Gebt sofort Massenbestellungen auf!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321102-16/fragment/page=0002

Eine Bilanz sozialistischen Sieges

Die Sowjetwirtschaft vor dem 15. Jahrestag

Zum 15. Jahrestag der Oktoberrevolution kann vor allem die Sowjetindustrie Ziffern gigantischer Siege melden. In der kurzen Zeit seit Beginn der Rekonstruktionsperiode in der Sowjetunion und seit dem Beginn des Kampfes für die sozialistische Sowjetindustrie sind nie dagewesene grandiose Erfolge erzielt worden.

Im alten Rußland wurden überhaupt keine Traktoren gebaut. Lenin sprach seinerzeit von 100 000 Traktoren, die das Gesicht des Sowjetlandes verändern würden. Im Jahre 1925 wurden die ersten 538 Leningrader Traktoren aus den Roten Putilow-Werken und die ersten aus der Charkower Lokomotivfabrik geliefert. Allmählich erhöhten diese Betriebe ihre Produktion und brachten im Jahre 1929 insgesamt 4569 Traktoren heraus. Im Jahre 1930 begann die Stalingrader Traktorenfabrik zu arbeiten, im Jahre 1931 die Charkower. Es sind die größten Traktorenwerke der Welt. **Im Januar 1931 wurden in der Sowjetunion insgesamt 39 879 und in den neun Monaten des Jahres 1932 40 163 Traktoren gebaut.** In den Jahren 1925 bis 1932 wurden in Sowjetwerken insgesamt 101 151 Traktoren hergestellt. Gegenwärtig sind auf den Feldern der Sowjetunion rund 150 000 Traktoren in Betrieb, davon mehr als 100 000 eigener Produktion.

In der gleichen Zeit ist in den kapitalistischen Ländern ein stetiger Rückgang der Traktorenerzeugung festgestellt. Im Jahre 1931 ist die Traktorenproduktion in USA. auf 70 886 gesunken gegen 228 976 im Jahre 1929. In Deutschland ist die Traktorenproduktion im Jahre 1930 auf 2 919 Traktoren gesunken gegen 7 522 im Jahre 1928. Im Jahre 1932 schränkt die kapitalistische Wirtschaft ihre Produktion noch mehr ein.

In der Sowjetunion aber wird der gewaltige sozialistische Aufbau fortgesetzt.

Es naht die Inbetriebsetzung des neuesten Traktorenwerkes in Tscheljabinsk, das eine Jahresproduktion von 40 000 Traktoren zu je 60 PS haben wird.

Während in den kapitalistischen Ländern die Zinkhüttenwerke völlig stillgelegt wurden, wurden in der Sowjetunion neue Zinkhütten in Konstantinowka und Belowo mit einer Produktionskapazität von je 10 000 Tonnen in Betrieb gesetzt. Außerdem wurde das bereits bestehende Werk in der Stadt Ordschonikidze erheblich ausgebaut. 1932 werden zwei elektrolytische Zinkhütten in Tscheljabinsk und Ordschonikidze eröffnet. Die Aluminiumproduktion wird breit entfaltet. Das Wolkower Aluminiumwerk — das erste in der Sowjetunion — wurde in Betrieb genommen. In der nächsten Zeit wird ein riesiges Aluminiumkombinat am Dnjepr eröffnet, das von dem neuerrichteten Kraftwerk Dnjeprstroj gespeist wird. Auch die Produktion solcher Metalle wie Wolfram, Molybdaen und Arsenik ist geplant. Das erste Nickelkombinat der Sowjetunion wird demnächst in Ufa eröffnet werden.

Im Kusnetzker Hüttenwerk wurde ein riesiges Blooming völlig in Betrieb gesetzt und wird heute die ersten Früchte seiner Arbeit liefern. Das ist das erste Blooming des Fünfjahrplans, das in die Reihe der Industriegiganten der Sowjetunion am fünfzehnten Jahrestag der Oktoberrevolution aufgenommen wird. Die Arbeiter des Hochofens Nr. 6 des Stalinsker Werkes (Donezbecken) berichten, daß sie am 26. Oktober ihr Monatsprogramm zu 102 Prozent ausgeführt haben. Die Belegschaft des Hochofens in Magnitogorsk meldet ebenfalls von neuen Siegen. Am 26. Oktober haben beide Hochöfen des Magnitogorsker Werkes 2 162 Tonnen Roheisen geliefert. Diese Produktion, die die planmäßig vorgesehene Produktionskapazität übersteigt, ist keine zufällige Rekordleistung, sondern infolge der systematischen Steigerung der Produktion und dank des breit entfalteten Sowjetwettbewerbes und der Stoßbrigadenbewegung erzielt worden.

All diese gewaltigen Erfolge erzielte das Sowjetproletariat trotz der gigantischen Schwierigkeiten, die sich ihm im Kampf um den sozialistischen Aufbau entgegenstellten und heute noch entgegenstellen. Diese Schwierigkeiten entspringen in erster Linie der ungeheuren Rückständigkeit, die das siegreiche Proletariat der Sowjetunion vom Zarismus als Erbe übernommen hat. Oft besteht Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, die Entwicklung der Produktion der Bedarfsartikel kommt häufig nicht mit der von Jahr zu Jahr steigenden Nachfrage der werktätigen Bevölkerung mit, diese Schwierigkeiten sind Schwierigkeiten des Klassenkampfes gegen die kapitalistischen Ueberreste, die sich verzweifelt gegen den sozialistischen Aufbau wehren. Aber das Sowjetproletariat überwindet sie im heroischen Kampf in stetiger Selbstkritik. Nur dank der ungeheuren revolutionären Begeisterung der Arbeiterklasse waren die oder aufgezählten Siege der Sowjetindustrie möglich. Eine Arbeiterklasse, die die Macht erobert hat, die sich bewußt ist, daß der Kampf für den sozialistischen Aufbau ihre eigene Sache ist, daß sie ihre Siege zugleich die Grundlagen für die entscheidende Besserung ihrer materiellen und kulturellen Lage sind. Auch jetzt, vor dem 15. Jahrestag der Oktoberrevolution, vergeht kein Tag, an dem nicht neue Siege aus allen Gebieten der Sowjetunion gemeldet werden.

Englands Spinner zerfetzen Lohnraubpakt

Streik der Spinner von Lancashire gegen 14prozentigen Lohnabbau

London, 1. Nov. Die Spinnereiarbeiter von Lancashire haben mit überwältigender Mehrheit das von den Gewerkschaftsführern und den Unternehmern abgeschlossene Lohnabbauabkommen, das ein 14prozentigen Lohnabbau vorsah, abgelehnt. Am Montagmorgen sind über 180 000 Spinnereiarbeiter im Gebiet von Lancashire in den Streik getreten.

Nach den Webern von Lancashire, deren Streik bekanntlich durch die Gewerkschaftsbürokratie mit einem verräterischen Lohnabbauabkommen abgewürgt worden war, sollten nun auch die Spinnereiarbeiter an die Textilbarone verschachert werden. Der Lohnabbaupakt war bereits perfekt. 1 Schilling und 7 Pence auf ein Pfund Sterling sollte von den Hungerlöhnen der Spinnereiarbeiter von Lancashire abgebaut werden. Und das trotz der Tatsache, daß die englische Währung immer weiter fällt und damit die Preise für die Lebensmittel ansteigen.

Die bürgerlichen Zeitungen berichten von der starken kommunistischen Agitation unter den Spinnern von Lancashire und erklären, daß nur unter dem Eindruck dieser Agitation die Delegierten der Spinner gezwungen gewesen wären, das Abkommen von Manchester abzulehnen. Die englischen Spinner zeigen durch ihren Streik, wie die Arbeiter die Lohnabbauvereinbarungen zwischen den Unternehmern und den reformistischen Gewerkschaftsbürokraten zerreißen können.

Die Spinner von Lancashire hatten die Aufnahme des Streiks bereits während des großen Weberkampfes gefordert. Sie gingen dabei von der unwiderleglichen Tatsache aus, daß die gemeinsame Front der Spinner und Weber unüberwindlich ist. Obwohl sie mit einer gewaltigen Mehrheit bereits damals den Streik beschlossen hatten, schoben die Gewerkschaftsführer den Streikbeginn hinaus, indem sie die Verhandlungen mit den Unternehmern fortsetzten. Inzwischen verrieten sie die heldenhaft kämpfenden Weber und glaubten, unter dem Eindruck der Niederlage der Weber würde der Lohnabbau bei den Spinnern um so leichter durchzuführen sein. Die Spinner von Lancashire haben durch diese Rechnung einen Strich gemacht.

Nichtsdestoweniger darf die Gefahr nicht unterschätzt werden, die darin besteht, daß die Gewerkschaftsführer die Führung des Streiks an sich reißen wollen, um ihn desto besser abwürgen zu können. Die Kommunistische Partei ruft deshalb in ihrem Zentralorgan „Daily Worker" die Spinner auf, sofort zur Bildung eigener Streikleitungen zu schreiten, die die selbständige und siegreiche Durchführung des Kampfes garantieren.

8 Jahre Zuchthaus für englischen Arbeitslosen

London, 1. November. Ein Teilnehmer an der großen Arbeitslosendemonstration im Hydepark, der angeblich einen Revolver bei sich getragen haben soll, jedoch nicht geschossen hat, wurde am Montag vor ein Schnellgericht gestellt und zu der ungeheuerlichen Strafe von 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Proklamation der KPD. und KPF. findet

Gewaltiges Echo bei den französischen Arbeitern

Sozialdemokratische und sozialradikale Arbeiter begrüßen den Kampf der KPF. gegen die räuberischen imperialistischen Verträge

Paris, 1. November. Die gemeinsame Proklamation der Kommunisten Deutschlands und Frankreichs gegen Versailles und imperialistischen Krieg hat ein gewaltiges Echo unter der französischen Arbeiterschaft gefunden. Die „Humanité" veröffentlicht einen Brief zahlreicher sozialdemokratischer und radikaler Arbeiterorganisationen von Arles an der Rhone. Unter diesen Organisationen befinden sich: Die Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei, die Ortsgruppe der Welltlichen Jugend, die Ortsgruppe der Kriegsgeschädigten sowie der Träger militärischer Auszeichnungen, die Liga der Frauen für den Frieden, der reformistischen Gewerkschaften, der Freidenker, der Radikalen Partei und der Liga für Menschenrechte.

In diesem Brief wird der Aufruf der Kommunistischen Partei gegen den Versailler Vertrag begrüßt und die diesen Organisationen angeschlossenen Werktätigen fordern von der Kommunistischen Partei, ihren Kampf gegen die räuberischen Kriegsverträge mit aller Entschiedenheit fortzusetzen bis zu ihrer völligen Zerreißung.

Dieses Dokument zeigt, wo die deutschen Arbeiter im Kampf gegen den Versailler Vertrag ihren Verbündeten zu suchen haben. Die Chauvinisten auf beiden Seiten der Grenze wollen die Arbeiter beider Länder wieder aufeinanderhetzen, aber die Kommunisten Deutschlands und Frankreichs stellen die brüderliche Solidarität der Arbeiterklasse der beiden Länder im gemeinsamen Kampf gegen Versailles und imperialistischen Krieg her. Das Echo, das die Proklamation der deutschen und der französischen Kommunisten bei der französischen Arbeiterklasse gefunden hat, ist von größter Bedeutung für den Freiheitskampf der deutschen Arbeiterklasse. Nach dem Beispiel der französischen Arbeiter fordern wir auch die deutschen Arbeiter und besonders die Mitglieder der SPD. und der Gewerkschaften auf, zu der Proklamation der deutschen und französischen Kommunisten Stellung zu nehmen und an die „Rote Fahne" zu schreiben.

Kommunistische Demonstrationen in Madrid

gegen das spanisch-französische Kriegsbündnis

Madrid, 1. Nov. Herriot, der französische Ministerpräsident, ist in der spanischen Hauptstadt eingetroffen, um über ein spanisch-französisches Kriegsbündnis, das sich in erster Linie gegen Italien richtet, sowie über eine französische Kriegsanleihe von 3 Milliarden Pesetas an Spanien zu verhandeln.

Bereits am Sonntag fanden unter Führung der Kommunisten Demonstrationen der Madrider Arbeiterschaft gegen den Besuch Herriots statt. Die Polizei verhaftete eine Anzahl von Flugblattverteilern.

A. Schapowalow:

ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Copyright 1932 by Mopr.-Verlag, Berlin (Internationale Memoiren, Band 4).

27. Fortsetzung

Sehr oft versammelten sich in dem kleinen Wäldchen oder in der Schlucht, die wir für uns ausfindig gemacht hatten, noch bevor wir hinkamen, die sogenannten „Brüder", das waren „Stundisten" (Anhänger der lutheranisierenden Sekte), hinter denen die Kosaken ebenso her waren, wie hinter uns.

Die Gendarmerie und Polizei wütete weiter. In Konotop wurde beim Genossen Lyssenko, bei dem ich mich eine Zeitlang versteckte, eine Druckerei entdeckt und beschlagnahmt.

Ich bemerkte, trotz allen meinen Vorsichtsmaßnahmen, daß ich beobachtet wurde.

„Sie müssen wegfahren", sagten mir die Genossen. „Sie haben sich noch nicht ganz erholt. Sie müssen die Verhaftung vermeiden."

Sehr bald, nachdem die Organisation der Schneider, unter denen ein Provokateur war, aufflog, beschloß ich, wegzufahren.

„Wohin wollen Sie fahren?" fragte man mich, als ich im ZK. erschien.

„Nach Norden", erwiderte ich. „Der Norden ist hinter dem Süden zurückgeblieben. Nordrußland muß aufgerüttelt werden!"

Twerj

Die Geschichte verschweigt, wo ein Revolutionär gezwungen war, zu übernachten, wenn er spät in der Nacht in Twerj ankam, wo der Bahnhof durch einen vier Werst langen öden Platz, auf dem einzelne Gemüsegärten verstreut waren, von der Stadt getrennt war. Der Revolutionär konnte nicht mit einem Wagen in die Stadt fahren, da man von ihm im Hotel oder im Gasthof den Paß verlangt hätte. Die Nacht auf dem Bahnhof zu verbringen, war auch unmöglich, weil einerseits der Bahnhof in Twerj sofort nach Abfahrt des Schnellzuges, der nach dem Norden fuhr, geschlossen wurde, andererseits aber die nur sehr wenigen Passagiere von den Gendarmen aufgefordert wurden, ihre Papiere zu zeigen.

Nachdem ich wohlbehalten diesen öden Platz passiert hatte, stieß ich in den leeren Straßen auf Nachtwächter mit Knarren in der Hand. Von solchen verdächtigen, in so später Nacht auf den Straßen herumirrenden Leuten, wie ich einer war, verlangten sie meistens Papiere. Die Genossen aber, die zu illegaler Arbeit kamen, mußten ganz unbemerkt von den Ochrana-Agenten in die Stadt kommen, um sich in der Masse zu verlieren, wie sich ein Stein verliert, den man in einen Sack mit Korn wirft. Besonders mußte der Illegale es vermeiden, seinen Paß im Polizeirevier eintragen zu lassen oder anderswie auf die Polizei zu stoßen, die seine Identität leicht feststellen konnte.

Um das eine und das andere zu vermeiden, zog ich es vor, auf den öden Platz zurückzukehren, um die Nacht in einem Gemüsegarten, zwischen Beeten, auf denen Kraut wuchs, zu verbringen. Ich lief selbstverständlich Gefahr, eine unangenehme Bekanntschaft mit Landstreichern zu machen, die einsame Fußgänger in der Nacht zu berauben pflegten. Wahrscheinlich konnten sie aber in dieser Nacht, in der ein unangenehmer Herbstregen ununterbrochen hinunterrieselte und „nicht einmal ein Hund auf die Straße gelassen wurde", sich gar nicht vorstellen, daß jemandem einfallen könnte, draußen zwischen den Gemüsegärten zu lustwandeln. Deshalb konnte ich die ganze Nacht bis zur Morgendämmerung ruhig verbringen und hörte weder die schrillen Pfiffe der Landstreicher, noch die einsamen Hilferufe der Opfer. Nachher verbrachte ich die Zeit bis zehn Uhr früh in Kneipen, wo ich Tee trank, mich ein wenig erwärmte, die in der Nacht naßgewordenen Kleider trocknen ließ und begab mich in das Bezirkskrankenhaus zum Arzt, der, soviel ich mich erinnere, Wisslouchо hieß, um mich bei der Partei anzumelden.

Doktor Wisslouchо, mit dem ich die verabredeten Parolen austauschte, schickte mich zum Sekretär des Twerjer Parteikomitees, zur Genossin Prasssowja Kudeli (sie wurde „Tantchen" genannt).

Mitte August 1903 hatte die Organisation in Twerj durch den Verrat dreier Arbeiterprovokateure eine entsetzliche Zertrümmerung durch die Ochrana erlitten, die fast die ganze Organisation verhaftete.

Genosse Foma, ein sehr begabter Arbeiter, mußte nun, unter unerhört schweren Bedingungen, die Organisation wieder zusammenfassen und sie in Schwung bringen. Da er augenscheinlich seine Aufgabe glänzend erfüllte, wurde ich nach Wyschnji-Wolotschok geschickt, das, nach Twerj, das zweite Industriezentrum des Gouvernements Twerj war. Meine Bitte, mir einen falschen Paß zu geben, wurde abgelehnt, da das Twerjer Komitee keine Paßformulare besaß.

„Tantchen" schickte mich nach Wyschnji-Wolotschok in der Ueberzeugung, daß ich dort bei einem der Genossen wohnen könnte, ohne mich bei der Polizei zu melden. Ihrer Ansicht nach brauchte man dort, da viele Verhaftungen stattgefunden hatten, neue Kräfte.

Als sie sich von mir verabschiedete, fragte sie, was ich von der Spaltung, die beim II. Parteikongreß vor sich gegangen war, wisse. War das die gewöhnliche Zänkerei der zerstrittenen Generale, oder gab es da tiefere Gründe? Sie drückte dabei ihre Ueberzeugung aus, daß Lenin in dieser Angelegenheit bestimmt recht habe.

Ich erwiderte ihr, daß ich nichts als unkontrollierbare Gerüchte gehört hätte, sie aber auch überzeugt, daß Lenin recht habe. Ich bat sie, mich sofort zu verständigen, wenn authentische Nachrichten aus dem Auslande kommen würden.

Wyschnji-Wolotschok

Es war Herbst, Ende September 1903. Die Bäume hatten schon ihr grünes Kleid verloren. Ein feiner, nieselnder Regen strömte tagelang vom Himmel, als ich in Wyschnji-Wolotschok ankam.

Die Stadt mit ihren Kanälen, Schleusen, Gärten und Parks, mit den Flüssen Twjerza, Mjta und Jna und dem Twjerezkij-Kanal, der 1703—1708 von Peter dem Großen erbaut worden war, gefiel mir sehr gut.

In dieser Stadt, die in einer außerordentlich ungesunden Gegend, auf einem Sumpf erbaut und von Sümpfen umgeben war, befanden sich viele Fabriken: eine Fabrik von Rjabuschinskij im Dorfe Slawotow (2100 Arbeiter); zwei Fabriken von Prokorow „Lodolka" (3000 Arbeiter) und „Wolotschok" (1000 Arbeiter); außerdem gab es noch Leder- und Glasfabriken und Sägemühlen von Polotin, Schmidt, Proßkurjakow usw.

Wie überall in Rußland wurde auch hier die Idee der Sozialdemokratie von Petersburg aus hineingetragen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321102-16/fragment/page=0003

RUND UM DEN ERDBALL

Momentaufnahmen

Pg. Feder vor dem „raffenden Kapital"

Der „Völkische Beobachter" meldet, daß Pg. Gottfried Feder vor den Berliner Wirtschaftsführern erschienen ist, um ihnen das Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSDAP. vorzulegen. Und triumphierend verkündet der „Völkische Beobachter", daß Vertreter aller Ministerien und die Bankherren herbeigeströmt sind, um die Botschaft des Pg. Feder zu hören.

Was hat Pg. Feder diesen Vertretern des raffenden Kapitals gesagt?

Das Wesentliche verschweigt der „Völkische Beobachter". Oder hat er ihnen außer den paar allgemeinen Phrasen, die der „Völkische Beobachter" bringt, sonst nichts gesagt? Das wäre auch nicht notwendig. Sie haben einander verstanden. Die großen Bankherren, die gekommen sind, um Pg. Feder zu hören, wissen schon allein, was er zu sagen hat; sie kennen den Zweck der NSDAP. und lassen sich auch so manches kosten, um diese Partei, die bereits in ihren Grundfesten erschüttert ist, noch auf den Beinen zu halten.

Die Nazis geben ja vor, für die Interessen des werktätigen Volkes zu kämpfen, also angeblich gegen das „raffende Kapital". Waren etwa die Vertreter des „raffenden Kapitals", als sie die Worte Feders hörten, als sie sein Programm vernahmen, erschüttert? Der „Völkische Beobachter" berichtet:

„Brausender Beifall dankt Pg. Feder. Mit einem dreifachen Heil auf den Führer schließt die Versammlung."

Nun ja, die Vertreter des „raffenden Kapitals" wissen schon, warum sie Pg. Feder mit brausendem Beifall feiern.

Achtung vor den „feinen Leuten"!

Pg. Josef Goebbels tut entrüstet, spielt den Betrogenen und klagt darüber, daß man ihm die Rolle des Bettmachens für die „feinen Leute" zugewiesen hat. Er hat dabei vergessen, daß es sich hier nicht um eine Ausnahmeerscheinung handelt, sondern daß es stets die Lakaien sind, die für die feinen Leute das Bett machen.

Immerhin gebärdet er sich so, als führe er einen Kampf gegen die „feinen Leute", gegen den Adel und die Junker. Vor uns liegt die Nummer 5 der „streng vertraulichen Information" der NSDAP., die von Goebbels herausgegeben wird. Hier heißt es wörtlich:

„Unsere Propaganda in Versammlungen und in der Presse darf sich nicht gegen den Adel als solchen richten, sondern ausschließlich gegen den falschen Adel ...

Wir kämpfen auch nicht gegen den Arbeitgeber als solchen."

Das sind klare Worte. Um Stimmen einzufangen, um Arbeitslose zu täuschen, zetert man in großen Kundgebungen gegen die „feinen Leute", spielt man sich als Volkstribun auf. Gleichzeitig gibt man aber geheime Informationen heraus, Weisungen, vor den „feinen Leuten" im Staub zu kriechen und Buckel zu machen. Goebbels kämpft offenbar nur gegen die „feinen Leute", die nichts mehr besitzen. Aber Hut ab — so fordert er von seinen SA.-Mannen — vor allen „feinen Leuten" mit dem Geldsack...

Nazis feiern die Knechtung Südtirols

Die Lakaien Mussolinis

Innsbruck, 1. November. Die Arbeitsstelle für Südtirol meldet: „An der Zehnjahresfeier des Faschismus in Bozen, die in Abwesenheit der Deutschen Südtirols stattfand, nahm, wie die Bozener Blätter mitteilten, auch eine 30 Mann starke Abteilung von Nationalsozialisten (die Hälfte in Uniform) aus dem Deutschen Reich teil. Die faschistische „Alpenzeitung" bemerkt dazu, daß diese „Gruppe von Hakenkreuzlern, durch das Band der gemeinsamen Idee mit dem Faschismus vereint, an der Feier des historischen Tages offiziell teilnehmen wollte." Die Hitlerleute standen, wie es weiter heißt, auf den Stufen des Siegesdenkmals."

In Bozen sind durch den Faschismus alle deutschen Schulen geschlossen und die deutsche Sprache ist verpönt. Die deutsche Bevölkerung ist dort seit 10 Jahren vollständig rechtlos. Und dieses Jubiläum feiern die Nazis.

Schwerer Unfall im Kreise Liebenwerda

TU. Liebenwerda, 1. November. Am Montag gegen 19 Uhr ereignete sich kurz vor Bad Liebenwerda auf der Berlin—Dresdener Chaussee ein schwerer Kraftwagenunfall. Der etwa 31 Jahre alte Sohn des Zeitungsverlegers Günther in Lommatzß, Georg Günther, kam mit einem Kleinkraftwagen aus Richtung Berlin. Kurz vor Liebenwerda verlor Günther aus einem nicht genau bekannten Grunde die Gewalt über seinen Wagen, der mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum fuhr. Er wurde auf der Stelle getötet. Sein Begleiter erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf.

Großfeuer im Kreise Zeitz

Halle, 1. November. In Droyßig im Kreise Zeitz brach in der Scheune des Landwirtes Ulrici aus bisher noch nicht ermittelter Ursache Feuer aus. Da der Besitzer in Zeitz weilte und das Gesinde sich bei der Arbeit auf dem Felde befand, wurde der Brand erst bemerkt, als die Flammen bereits auf eine zweite große Scheune und auf die Stallgebäude übergegriffen hatten. Die Feuerwehren konnten nur noch das Wohnhaus retten. Verbrannt sind die beiden mit Getreide gefüllten Scheunen und zwei Viehställe des Landwirtes Ulrici sowie eine leere Scheune des benachbarten Landwirtes Riebel. Der Schaden beläuft sich auf 90 000 Mark.

Es klingt wie ein Märchen

Die Entwicklung der Kohlenbergwerke in der Sowjetunion — geschaffen durch die Kraft der proletarischen Diktatur

Im Jahre 1920 erklärte Lenin auf dem ersten Verbandstag des Bergarbeiterverbandes: „Ohne Bergbau keine moderne Industrie, ohne Bergbau sind keine Fabriken, keine Industriewerke denkbar. Die Steinkohle ist das wahre Brot der Industrie."

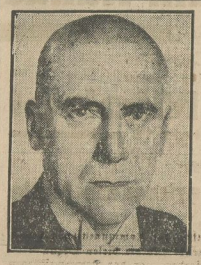
Die sozialistische Industrie braucht bei ihrem Aufbau besonders die Steinkohle als ihr Brot. Deshalb erreichte auch die Entwicklung des Kohlenbergbaues in der Sowjetunion einen in der Welt nie dagewesenen und nie vorher gekannten Umfang. Im Jahre 1913 wurden im zaristischen Rußland 29,1 Millionen Tonnen Kohle gefördert. Das hauptsächliche und fast einzige Kohlenrevier war damals das Donez-Becken. Dieses Gebiet befand sich, wie bekannt, im Feuer des Bürgerkrieges und ging aus ihm zerstört, mit ersäuften Gruben hervor. Im Jahre 1920 wurden in der Sowjetunion nur 8,2 Millionen Tonnen Kohle gefördert.

Es begann die Wiederherstellung des Donez-Beckens und die Entfaltung des Bergbaues in anderen Revieren. Im Jahre 1927 wurde das Vorkriegsniveau des Bergbaues überschritten; es wurden 32,7 Millionen Tonnen Kohle gefördert. Die Sowjetmacht, die im Laufe dieser kurzen Zeit ihren Bergbau wiederherstellte, begann die Kohlenförderung in solchem Tempo zu entfalten, wie es kein kapitalistisches Land je gekannt hat. Im Laufe von zehn Jahren der höchsten Blüte der Kohlenförderung der kapitalistischen Länder ist die Steinkohlenförderung Deutschlands am meisten gestiegen (150 Prozent). In der Sowjetunion stieg die Kohlenförderung allein in fünf Jahren (1927 bis 1931) um 173 Prozent. Im Jahre 1931 wurden in der Sowjetunion 56,7 Millionen Tonnen Kohle gefördert.

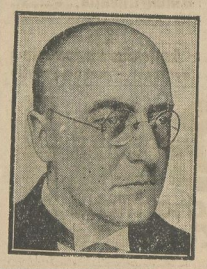
Im Vergleich mit 1913 hatte sich die Steinkohlenförderung also fast verdoppelt. Die Sowjetunion ist auf dem Gebiete der Kohlenförderung auf den vierten Platz der Welt hinaufgerückt, sie hat Frankreich, Polen und andere Länder überholt. Gleichzeitig mit der gewaltigen Zunahme der Kohlenförderung des Donez-Beckens werden auch neue Kohlenvorkommen erschlossen und neue Zechen eröffnet. Eine zweite Kohlenbasis der Sowjetunion in Kusnezk und eine dritte in Karaganda entwickelt sich rasch. Auch im Moskauer Revier, im Ural und in Zentralasien wird Kohle gefördert. Der Bergbau der Sowjetunion wird gründlich rekonstruiert.

Im Jahre 1913 betrug der Anteil der mechanisierten Förderung nur 1 Prozent. Im Jhare 1931 aber bereits 56 Prozent und im laufenden Jahre 70 Prozent. Hand in Hand mit der Rekonstruierung der Gruben erfolgt ein großer Neubau. Gegenwärtig werden 319 neue Schächte mit einer Jahresleistung von 239 Millionen Tonnen eröffnet. Die mächtige Entfaltung des Bergbaues in der Sowjetunion charakterisiert besonders deutlich alle Vorzüge des Wirtschaftssystems der proletarischen Diktatur, angesichts der Krise und des Produktionsrückganges in den kapitalistischen Ländern. Im laufenden Jahr wurden in den ersten acht Monaten in der Sowjetunion im Vergleich mit der entsprechenden Zeitspanne von 1913 220,8 Prozent mehr gefördert, in den Vereinigten Staaten 56,6 Prozent, in England 71,6 Prozent und in Deutschland 71,8 Prozent.

Die Papen-Front



Oben links: Nazi-Frick, rechts SPD.-Wels.
Unten von links 1) Brüning, 2) Hugenberg, 3) Prälat Leicht.
Die Koalitionspartner nach dem 6. November, die vereinigte Papen-Front.



Der Leninorden an Maxim Gorki und an die Stoßbrigadler von Djneprostroi

Maxim Gorki und den besten Stoßbrigadlern von Djneprostroj sowie der Charkower und Stalingrader Traktorenwerke wurde der Leninorden durch den Vorsitzenden des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion, Genossen Kalinin, überreicht.

Gorki dankte für die Auszeichnung und erklärte, es müsse besonders vermerkt werden, daß die Arbeiterklasse den Schriftstellern eine Auszeichnung für ihre Verdienste erteilt. Gorki wies auf die großen Erfolge der Schriftsteller der Sowjetunion in den letzten drei Jahren hin, insbesondere auf die Einreihung der Schriftsteller in die sozialistische Aufbauarbeit.

Die ausgezeichneten Stoßbrigadler dankten der Regierung und gelobten, auch weiterhin alle Kräfte in den Dienst der Arbeiterklasse zu stellen.

Vier Fischer ertrunken

Köslin, 1. November. Vier Fischer aus Nest bei Köslin hatten am Montagabend in einem Boot eine Fahrt auf die Ostsee unternommen, um die Netze einzuholen. Von dieser Fahrt sind sie noch nicht zurückgekehrt. Ihr Boot wurde am Dienstag morgen am Strand bei Nest leer angetrieben. Man muß annehmen, daß die vier Fischer ertrunken sind. Es handelt sich um die Fischer Willi Erdmann, Heinrich Erdmann, Erich Erdmann und Fritz Schwarz.

Blutige Ehetragödie

TU. Crimmitschau, 1. November. Am Montag erschoß in Nußdorf infolge ehelicher Zwistigkeiten der 46 Jahre alte Materialwarenhändler Herold seinen siebenjährigen Sohn und verletzte seine Ehefrau, mit der er in Scheidung lebt, durch zwei Revolverschüsse so schwer, daß sie in hoffnungslosem Zustand in das Bezirkskrankenhaus Rabenstein gebracht werden mußte. Anschließend verübte Herold Selbstmord durch Erschießen.

Mordlügen der Nazis

Die gemeinen Mordlügen der Nazis haben kurze Beine

Folgendes steht in einem großen Trauerrahmen im „Völkischen Beobachter":

Hitlerjunge Josef Grün von Rotmord erschlagen.

Auf dem Ottakringer Friedhof, am Grabe von zwei erschossenen SA.-Männern, wurde der elfjährige Hitlerjunge Josef Grün von einem vertierten Sozialdemokraten so geschlagen, daß er an den Folgen bald verstarb.

Auch dieses junge deutsche Blut kommt zu dem Vermächtnis der ungezählten Toten von SA. und SS. Wir wollen nicht ruhen, bis das Opfer seinen Sinn erhält, bis es erfüllt ist, damit

Deutschland erwache!

Der amtliche Bericht über den Tod des Hauptschülers Josef Grün widerlegt alle „Rotmord"-Meldungen. Der Hauptschüler Grün wurde obduziert. Der Obduktionsbefund besagt, daß Josef Grün an den Folgen eine seit Monaten unaufhhaltsam fortschreitenden Krankheit gestorben ist.

Der Knabe hat an Leberschrumpfung und Darmlähmung, wozu sich eine Bauchfellentzündung gesellte, gelitten.

Die Obduktion hat ferner den Beweis erbracht,

daß keinerlei Zeichen äußerer Gewaltanwendung feststellbar waren.

Die Beschleunigung der auf jeden Fall tödlichen Krankheit ist nicht auf einen Stoß oder auf eine von außen herbeigeführte Verletzung zurückzuführen.

Vergleicht man das Mordgeschrei der Nazis mit dem objektiven Bericht der Aerzte, so braucht man dem nichts mehr hinzuzusetzen. Die Nazis richten sich mit ihren kurzbeinigen, aber um so frecheren Lügen selbst.

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321102-16/fragment/page=0004

Leuna und alle anderen Chemiebetriebe in Mitteldeutschland marschieren mit der KPD Liste 3!

Hochkonjunktur im Leuna-Werk!

Gewaltige Produktionssteigerung — Die Leuna-Belegschaft auf Vorposten gegen die imperialistischen Kriegstreiber

(Arbeiterkorrespondenz)

Eine gewaltige Produktionssteigerung hat in Leuna eingesetzt. Vor allem werden die bisher stillgelegten Betriebe wieder in Gang gebracht. Bisher sind über 600 Neueinstellungen erfolgt. Seit dem 23. Oktober ging die Einstellerei rasch vonstatten. Selbst Firmen haben im Werk wieder ihren Einzug gehalten. Sie beschäftigen rund 200 Arbeiter.

Ein neues Silo wird gebaut. Es soll hinter dem Kalksalpetersilo Nr. 26 gebaut werden. Auch in [illegible] eine starke Belebung eingetreten. Die Maschinen werden voll in ihrer höchsten Tourenzahl ausgenutzt. Mehrere Maschinen werden von den Schlossern betriebsfertig gemacht.

Tausende von Säcken schwefelsaures Ammoniak rollen von den Fließbändern. Das Versandsilo Nr. 140 ist wieder ein wimmelnder Menschenhaufen. Valencia, Kenadie [illegible] sind die Bestimmungsorte der Lieferungen. Es wird verlautbar, daß 30 000 Tonnen Ammoniak für einen Stickstoffspeicher in [illegible] bestellt worden.

Stickstoffkonjunktur bedeutet Erhöhung der Kriegsrüstungen der imperialistischen Länder! Leuna erhält als Rüstungszentrale der Imperialisten noch größere Bedeutung als bei „normaler" Produktion.

Millionengewinne scheffeln die Leuna-Könige, und die Vorgänge im Werk beleuchten blitzartig das Vorgehen der Direktion und ihrer Stützen gegen rote Arbeiterräte und RGO-Funktionäre. Sie wollen jede Mobilisierung der Leuna-Kollegen verhindern.

Die Imperialisten sehen den Ausweg aus der kapitalistischen Krise nur durch Krieg und Faschismus. Sie werden sich in imperialistische Abenteuer gegeneinander einlassen und sie werden auch verstärkt zum Kriege gegen die Sowjetunion rüsten! Leuna steht auf Vorposten gegen den Klassenfeind.

Wir kämpfen gegen den imperialistischen Krieg!

Wir Leuna-Proleten sind für Schutz und Verteidigung der Sowjetunion. Wir Leuna-Proleten sind uns bewußt, daß wir ein Vortrupp der großen Proletarierarmee sind gegen das kapitalistische Ausbeutersystem, für Freiheit und Sozialismus. In diesem Sinne wählen wir die Liste 3!

Papen-Politik in der Sprengstoffindustrie

(Arbeiterkorrespondenz)

Seit einigen Tagen arbeitet jetzt bei uns auf der Wasag (Wittenberg-Piesteritz) die Abteilung N C 4 (Schießwolle) mit einem beispiellosen Hochdruck. 12 Mann sind bei uns eingestellt worden. Damit ist die Belegschaft der Abteilung um 25 Prozent erhöht worden. Es soll uns nicht wundern, wenn sie bald mit Lohnabbau kommen. Aber das Wesentlichste ist, daß wir alle erkennen, daß die Kriegsgefahr immer größer wird, denn umsonst wird in unserem Betrieb nicht die Produktionssteigerung vorgenommen.

Wir haben uns als Proleten über die ganzen Dinge unterhalten. Am 6. November wählen wir Wasag-Proleten Kommunisten, Liste 3, denn wir sind gegen einen imperialistischen Krieg und vor allen Dingen sind wir für den Schutz der Sowjetunion!

Leuna-Kollegen antworten: „Rot Front"!

Leuna-Aushang richtet sich gegen die Werkleitung und die Walter, Nazi-Ringling und Konsorten

(Arbeiterkorrespondenz)

Der „Klassenkampf" vom 25. Oktober veröffentlichte ein Originalrundschreiben der Leuna-Direktion, das Aufschluß gab über das Zusammenarbeiten des Leuna-Betriebsratsvorsitzenden Walter mit der Werkleitung gegen revolutionäre Arbeiter. Die Veröffentlichung schlug wie eine Bombe ein.

Die Leuna-Werkleitung bezeichnete das Orginalrundschreiben als nicht von ihr herausgegeben und gefälscht! Sie brachte mit dem Betriebsratsvorsitzenden Walter zusammen einen dreisten, irreführenden Anschlag an die Belegschaft des Leuna-Werks heraus.

Die gesamte Leuna-Arbeiterschaft wurde angelogen!

In der Bekanntmachung wird behauptet, daß in einer Betriebsausschußsitzung von dem Arbeiterratsvorsitzenden des Leuna-Werks, dem Genossen Reinhold Schulze, eine Erklärung zu den Veröffentlichungen des „Klassenkampf" gefordert worden sei und daß im Einverständnis mit diesem Kollegen, eine „Richtigstellung" erfolgen müsse. Kein Wort davon ist wahr!

Der Genosse Reinhold Schulze ist zu keiner Betriebsausschußsitzung geladen worden. Man hat von ihm keine Erklärung gefordert!

Eine zweite große Lüge, ja, ein infames Manöver gegen die Leuna-Kollegen ist ferner die Tatsache, daß die Bekanntmachung unterzeichnet wurde: „Der Betriebsrat"!

Der Betriebsrat hat vor Erscheinen des Plakates keine Stellung genommen, noch nicht einmal der Betriebsausschuß. Die Leuna-Direktion hat, vom roten Betriebsrat Willy Möbius in die Enge getrieben, zugeben müssen, daß der Aushang nach einer Aussprache mit Walter erfolgte!

Es liegt also nicht nur eine Irreführung der Belegschaft, sondern sogar ein Verstoß gegen das Betriebsrätegesetz vor.

Wie kann eine Bekanntmachung gezeichnet werden von einer gesetzlichen Körperschaft, ohne daß diese davon etwas weiß? Sowohl Leuna-Direktion als auch Walter haben hier klar bewiesen, daß sie glatt auf das Betriebsrätegesetz pfeifen, wenn es in ihrem Interesse liegt!

Weg mit den irreführenden Plakaten!

Die roten Betriebs- und Arbeiterräte liefen gegen die irreführende Bekanntmachung sofort Sturm. Der Genosse Willy Möbius forderte eine Betriebsausschußsitzung. Wohl oder übel mußte Walter dieselbe durchführen. Der Genosse Möbius protestierte aufs schärfste gegen die Machenschaften des Walter und verlangte die Rückgängigmachung der Bekanntmachung und die Entfernung der Plakate von den Anschlagstellen!

Der Nazi-Ringling deckte im Betriebsausschuß völlig das Vorgehen des Walter. Nazi-Ringling stimmte mit Walter zusammen gegen die Entfernung des Plakates und dokumentierte somit, daß er, genau wie Walter, die Leuna-Belegschaft im Interesse der Leuna-Direktion hinters Licht führt.

Besser konnte die Einheitsfront der Stützen der Leuna-Direktion nicht zum Ausdruck kommen!

Genosse Willy Möbius protestierte gleichfalls bei der Leuna-Werkleitung gegen den Aushang des Plakates und wies der Direktion die Irreführung der Leuna-Belegschaft nach. Die Werkleitung machte Ausflüchte, gab dann offen zu, Walter zu decken und leistete somit offen Wahlhilfe für die SPD!

Die Leunadirektion hat auf Wunsch Walters die Druckereimaschinen in Gang gesetzt, hat Plakate in riesigem Ausmaß herstellen lassen, hat die Kosten dafür getragen und die Pförtner gestellt, die durch das ganze Werk rasten, um die Plakate anzubringen!

Wir wollen die rote Einheitsfront gegen die Leuna-Direktion und ihre Stützen. Und mehrfach verabschiedeten sich die diskutierenden Arbeiter vor den Anschlagstellen mit „Rot Front!"

Das alles wurde weder von der Leuna-Werkleitung noch von den Herren Walter, Ringling und Konsorten erwartet!

Neuer Schlag gegen Leuna-Belegschaft!

Walter und Nazi-Ringling wollen den roten Arbeiterratsvorsitzenden des Leuna-Werks stürzen Kollegen, schmiedet fester die Reihen der Einheitsfrontaktion!

A.-K. Am Montag beschäftigte sich eine Arbeiterratssitzung des Leuna-Werks mit zwei Punkten, mit einer Stellungnahme gegen den roten Arbeiterratsvorsitzenden Reinhold Schulze und mit einer Stellungnahme gegen die Veröffentlichung des „Klassenkampf".

Hinter diesen angeführten Tagesordnungspunkten verbarg sich eine großangelegte Offensive aller Stützen der Leuna-Direktion gegen unsere Genossen!

Unter Führung des Walter wurde ein Mißtrauensantrag gegen den Genossen Reinhold Schulze eingebracht, weil dieser angeblich seine Geschäftsführung „entsprechend den Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes gröblich verletzte", und weil der Genosse in einer vorausgegangenen Arbeiterratssitzung „beleidigende Zwischenrufe", die rote Arbeiterräte gemacht hätten, nicht gerügt habe (!).

Die Stützen der Leuna-Direktion wollen den Genossen Reinhold Schulze von der Führung des Arbeiterrates entfernen, weil er ihnen und der Direktion längst unangenehm geworden ist. Schulze soll stürzen wie die roten Arbeiterratsvorsitzenden vor ihm gestürzt worden sind!

Dem „Mißtrauensantrag" des Walter gegen den roten Arbeiterratsvorsitzenden stimmten sämtliche Nazis und Christen zu. Abermals bestätigten sie, daß sie alle zusammen Arm in Arm gehen, wenn es sich darum dreht, eine Maßregelung revolutionärer Funktionäre durchzusetzen!

Die roten Arbeiterräte wollen Betriebs- und Abteilungsversammlungen im Werke durchsetzen, damit die unterdrückten und ausgepowerten Leuna-Proleten Stellung zu ihren Anträgen und Forderungen nehmen können!

Dieses „Verbrechen" soll zum Sturz des Genossen Reinhold Schulze führen. Unter Führung des Walter enthielten sich die freigewerkschaftlichen Betriebsräte bei der Abstimmung über den Antrag „Kündigung der Arbeitsordnung" der Stimme, die Nazis schwiegen und die Christen erklärten, daß es nach der Kündigung der Arbeitsordnung doch noch „viel schlechter" kommen könne!

Zum „Mißtrauen", das von den Stützen der Leuna-Direktion dem Genossen Reinhold Schulze ausgesprochen wurde, erklärten die roten Arbeiterräte mit Recht:

„Auf euer Mißtrauen pfeifen wir. Es kommt nicht auf euch, sondern auf die Belegschaft an und die Belegschaft hat euch längst das Vertrauen abgesprochen. Das Vertrauen der Leuna-Kollegen gehört denen, die sich restlos für die Interessen der Kollegen einsetzen, gehört denen, die gemaßregelt und verfolgt werden. Und diese Kollegen sind in unseren Reihen zu suchen!"

Beim zweiten Punkt der Tagesordnung hielt Walter eine große Hetzrede gegen den „Klassenkampf". Er brachte einen Antrag ein, der die Schreibweise des „Klassenkampf" „schärfstens verurteilt". Für diesen Antrag stimmten gleichfalls auch die Nazis und Christen, denen der „Klassenkampf" schon längst im Magen liegt.

Die roten Arbeiterräte blieben den Herrschaften keine Antwort schuldig. Sie erklärten, daß der „Klassenkampf" das Organ für die Interessen der Leuna-Proleten ist und daß der

„Klassenkampf" in die Hand jedes Leuna-Proleten gehört.

Walter möge gegen den „Klassenkampf" klagen so viel er will. Der „Klassenkampf" wird sich nicht beirren lassen, die Politik aller Stützen der Leuna-Direktion gründlichst aufzuzeigen und die Leuna-Arbeiter im Kampfe gegen ihre Feinde zu einen!

Die ganze Sitzung zeigte, daß die Walter, Ringling und Konsorten einen Teufel danach fragen, welche Interessen die Leunakollegen in den Betrieben haben. Ihnen kommt es nur darauf an, den Kampf gegen die roten Arbeiterräte mit den niederträchtigsten Mitteln zu führen. Wohl sind einige freigewerkschaftliche Kollegen im Arbeiterrat nicht einverstanden mit den Machenschaften des Walter, aber sie gehen noch nicht aus sich heraus, sie heben noch immer mit die Hand hoch für Walters Anträge, die sie innerlich anwidern.

Alle Leuna-Kollegen müssen sich deshalb für den revolutionären Kampf entscheiden. Die roten Arbeiterräte haben durch ihre Praxis bewiesen, daß sie keine Stützen der Leuna-Direktion sind. Dutzende Male wurden unsere Genossen Büttner, Schönfeld, Lucke, Gorbauch und alle anderen aus einer Betriebsabteilung in die andere versetzt. Tag und Nacht werden sie von allen möglichen Kreaturen bespitzelt, und doch lassen sie sich nicht irremachen.

Und wie die Arbeiterräte handeln, so handeln auch die RGO-Vertrauensleute. Jawohl, es jetzt Leben ein im Leuna-Werk! Das Vertrauen zur eigenen Kraft wächst bei den Leuna-Proleten. Die Saat, die Walter, Ringling und Konsorten säen, ist eine Drachensaat. Sie wird aufgehen, daß allen Stützen der Leuna-Direktion Hören und Sehen vergeht!

Alle klassenbewußten Leuna-Kollegen stehen zu den roten Arbeiterräten, stehen zur revolutionären Führung. Sie dokumentieren das am 6. November ausdrücklich durch die Wahl der Kommunisten, durch die Wahl der Liste 3!

Leuna-Arbeiter für Einheitsfrontaktion!

Ein parteiloser Kollege über den „Leuna-Coco" den „Leuna-Prolet" und den Kampfausweg

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Leuna-Kollegen werden laufend von der Gewerkschaftsbürokratie mit dem „Leuna-Coco", benannt der Leuna-Gewerkschafter", „beglückt". Das ganze Blättchen wird von den Lohnabbaustrategen Fischer und Tenhagen geschrieben. Und nicht mit Unrecht halten die Kollegen den „Leuna-Gewerkschafter" als das Sprachorgan der Leuna-Direktion. Eine andere Sprache zur Erhaltung des kapitalistischen Profits kann die Zeitung der Werkdirektion auch nicht sprechen.

In unserer Abteilung wird von roten Betriebs- und Arbeiterräten über alle Sitzungen laufend Bericht gegeben. Das lassen wir uns nicht nehmen und wenn Hunderte von Spitzeln eingesetzt werden!

Der „Coco" ist eben ein unternehmerfreundliches Wurstblatt und der „Leuna-Prolet" ein Kampforgan. Darin liegt der Unterschied!

In der letzten Nummer des „Leuna-Coco" gibt Tenhagen einen Bericht über eine Arbeiterratssitzung, die am 12. Oktober stattfand. Da schreibt der „gebildete" Tenhagen, daß Möbius eine „Revolverschnauze" sei, daß in den Arbeiterratssitzungen ein „Saubordenton" herrsche, daß Möbius seine Leute so „aufgekurbelt" hätte, daß sie „jedes Gefühl für proletarischen Anstand verloren" hätten und die Leuna-Arbeiter müßten sich „in tiefer Beschämung und ehrlicher Empörung von den kommunistischen Strauchrittern" abwenden!

Wir wissen, von wem wir uns abzuwenden haben, nämlich von den Burschen, die in dieser fraglichen Arbeiterratssitzung die roten Arbeiterräte provozierten, sie mit gemeinsten Schimpfworten belegten, so daß es nur der Besonnenheit der roten Arbeiterräte zu danken war, daß es nicht zur Schlägerei in der Arbeiterratssitzung kam.

Tenhagen verschweigt, daß es der Arbeiterrat Hendrich war, der die kommunistischen Genossen mit „Gesindel" bezeichnete und daß es der Reformist Jahns war, der zuerst die Hand hoch hob, um mit der Prügelei zu beginnen. So waren die beiden von Walter aufgemöbelt!

Die Kommunisten wiesen den Walter und Konsorten nach, daß ihre ganzen Anträge in dieser Arbeiterratssitzung nichtsnutzige Anträge waren, die nur darauf hinausliefen festzustellen, wer die Berichte für den „Leuna-Prolet" schreibt!

Vor den Massen der Leuna-Arbeiter tritt klar zutage, daß mit einem Walter und seinem Verbündeten Nazi-Ringling die Belegschaft nicht marschieren kann!

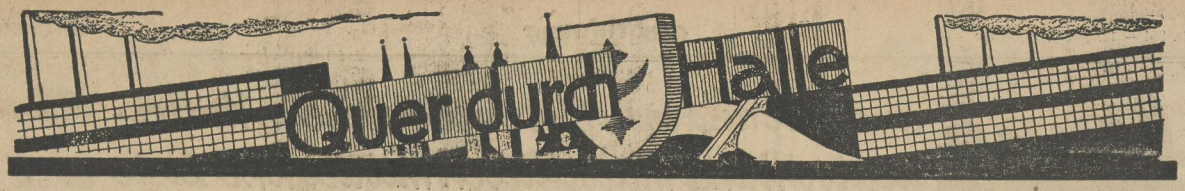
Der Wille zur roten Einheitsfront kommt von unten aus den Betrieben. SPD-Kollegen fragen: „Warum müssen solche Szenen im Arbeiterrat stattfinden; warum können sie nicht unsere Interessen in den Vordergrund stellen?"

Jawohl, Kollegen, das ist die Kernfrage! Weil Walter und Ringling keine Einheitsfront und keinen Kampf wollen, weil sie die Brosite der Leuna-Könige im Auge haben, deshalb treten sie in den Sitzungen provokatorisch gegen die roten Arbeiterräte auf.

Die Handlungen des Walter, des hauptmatadoren gegen die rote Einheitsfront, liegen ganz in der Linie der Gewerkschaftsbürokratie, die bekanntlich am 1. Juli dieses Jahres mit der Millionen schluckenden chemischen Industrie in den Tarif 6 den Passus einbaute, daß beim Vorliegen „besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse" zwischen Betriebsleitung und gesetzlicher Betriebsvertretung Lohnsätze vereinbart werden können, die unter den Tarifsätzen liegen (!).

Schon längst vor der Papen-Notverordnung hatten die Bürokraten ihre Sorge für den Geldschrank der Aktionäre durch diesen Passus dokumentiert. Wir Leuna-Kollegen wissen, woran wir sind. Unsere Zeitungen sind „Klassenkampf" und „Leuna-Prolet" und unsere Stimme gehört am 6. November den Kommunisten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321102-16/fragment/page=0005



Mit den roten Wahlhelfern durch Halle

Das Echo des internationalen Kampfaufrufs Ernst Thälmanns — Mobilisiert weiter für Liste 3

Thälmann in Paris! Der Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands ruft die Arbeiter Frankreichs und Deutschlands zum gemeinsamen internationalen Kampf gegen die imperialistischen Kriegshetzer, gegen Chauvinismus, Militarismus, Faschismus.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich gestern in Halle die Kunde von dem überraschenden Auftreten des Genossen Thälmann anläßlich des Massenmeetings der französischen Arbeiterschaft. Trotz strömenden Regens standen unsere Zeitungsverkäufer an allen Ecken und Enden der Stadt: „Thälmann sprach in Paris!"

In jeden Betrieb, in die Arbeitsnachweise, in die Elendsquartiere drang die Nachricht.

„Hast du heute schon gelesen im „Klassenkampf"? Ernst Thälmann sprach vor den französischen Arbeitern. So klein sind die Nazis jetzt in der Diskussion. Nicht weniger die SPD!" — Das war eine Diskussion am Rannischen Platz. Und der Genosse, der sprach, machte eine bezeichnende Handbewegung für die Nazis.

Ueberall wurde diskutiert. Dieses glänzende Beispiel des proletarischen Internationalismus gab unseren Genossen Begeisterung und vervielfachte ihre Aktivität. Das Auftreten des Genossen Thälmann vor den Pariser Arbeitern ist ein Faustschlag in das Gesicht der nationalistischen Volksbetrüger und der SPD-Führer, die gerade jetzt der KPD „Chauvinismus" vorwerfen.

Das ist Diskussionsstoff für unsere roten Wahlhelfer, für alle die Genossen, die in diesen Tagen in den weiten Höfen der Mietkasernen die Hofversammlungen durchführen.

Hofversammlung in der Mietskaserne

Gestern nachmittag im Hof einer Mietkaserne in der Torstraße Sprechchor: „Achtung! Achtung!" Dann spricht ein Genosse. Im Nu beleben sich die Fenster in den Hinterhöfen, in den kahlen Hinterhöfen der Mietkasernen. Fünf Minuten spricht unser Redner. Kurze, schlagende Sätze. Er gibt den Ruf des Führers der KPD zur brüderlichen Kampfgemeinschaft der Arbeiterklasse Deutschlands und Frankreichs weiter. Er ist einer der zahllosen Soldaten unserer Massenmobilisierungsarbeit. Er ruft zur Einheitsfrontaktion, er ruft zur Wahl der Liste 3! Dann rufen sie wieder im Chor zur Zeichnung für den Kampffonds. Und gehen treppauf, treppab mit ihren Sammelbüchsen.

„Nehmt die letzten 5 Pfennig!"

Eine Arbeiterin sagt: „Hier! Morgen bekomme ich erst wieder Unterstützung! Nehmt die letzten 5 Pfennig, die ich noch habe!" Und so zirkulieren unsere Sammellisten in den Betrieben, so zirkulieren sie in den Arbeiterlokalen.

Wir sammeln in einem Arbeiterlokal. Diskutieren. Eine neue Gruppe Arbeiter kommt hinzu. Es sind Chauffeure. Chauffeure einer Zigarettenfabrik. Einer kommt zu uns, ein Parteiloser.

„Habt ihr noch eine Sammelliste? Die müssen alle zeichnen. Es ist auch ein Nazi dabei, aber er ist sehr nachdenklich geworden, als wir ihm von der Rede des Genossen Thälmann in Paris erzählten. Dann sammelt der parteilose Arbeiter für den Kampffonds der KPD. Chauffeure einer Zigarettenfabrik zeichnen an einem Tisch 6.95 Mark, und der Wirt legt noch 2 Mark hinzu. So sollte man es überall machen.

Auf der Merseburger Straße begegnet uns noch mitten in der Nacht ein Genosse, der von der Versammlung kommt. Immer wenn ein Trupp Arbeiter kommt, ist er mit seiner Sammelbüchse zugegen.

„Noch viel mehr rote Fahnen heraus!"

Im Parteibureau des Stadtteils Zentrum ist Betrieb. Immer neue Ideen haben die Genossen zur Belebung der Mobilisierungsarbeit für die Liste 3. Sie verkaufen jetzt Fahnen. 25 Pfennig das Stück. Sie können gar nicht genug anfertigen. Und trotzdem schimpft ein Genosse mit Recht: „Noch viel zu wenig sind die Arbeiterviertel beflaggt. Die Nazis haben wir zwar diesmal zurückgedrängt, aber wir müssen noch viel mehr Fahnen heraus bringen." Und dann zählt er die Straßen auf, wo es noch mangelt.

Einer erzählt, daß sie am Sonntag Kampffondsmarken verkauft haben und daß sie überall gern genommen werden. Die Arbeiterkinder haben auch ihre Freude an diesen Sammelmarken des Kampffonds, auf denen Bilder proletarischer Führer und Bilder aus der Sowjetunion sind.

Gute Werbe- und Sammelergebnisse

Gute Ergebnisse melden die Genossen der Zelle Karstadt im Stdtteil Zentrum. Sie haben am Sonntag 50 Ural-Sondernummern des „Klassenkampf" verkauft, 6 „Klassenkampf"- und 5 „Echo"-Abonnenten gewonnen, 3 Arbeiter in die Partei aufgenommen. Dann haben sie 5,74 Mark für den Wahlfonds gesammelt, 25 Broschüren verkauft, 45 Stadtteilzeitungen „Kommune" und 15 Nummern der „AIZ" umgesetzt. Davon hat der Genosse H. allein 30 Ural-Nummern verkauft. Er hat auch die Abonnenten geworben. Das nennt man Mobilisierungsarbeit.

Die Arbeiterkinder zeigen, was sie wollen

Aber auch unsere Arbeiterkinder sind auf dem Posten. Ist es nicht glänzend, wenn die Lehrerin einer Mädelklasse der Hermannschule nach einstündigem Vortrag über Luther auf die Frage, welchen Mann die Arbeiterkinder am besten kennen, die Antwort bekommt: „Thälmann!"

Oder erst die Jungens in der zweiten Klasse der Weingärtenschule! Da schreibt uns so ein Jungpionier:

„Am 27. Oktober stand groß auf unserer Wandtafel: „Unsere Väter und Mütter wählen am 6. November nur die Liste 3!" Dahinter stand noch unser proletarisches Zeichen Sichel und Hammer. Als der Lehrer dieses sah, machte er große Augen und weiterte: „Wer war denn das schon wieder?" Kein Schüler meldete sich. Wir machten dann in der Klasse die Reichstagswahl. Wir sind 48 Schüler. 4 fehlten und 5 wählten nicht mit. Das Ergebnis war folgendes: Für Liste 3, Kommunisten, 29 Stimmzettel. Für Liste 4, Zentrum 4 Stimmen. Für Liste 2, SPD 4 Stimmen. Für Liste 1, Papens Reitpferd 2 Stimmen. Arbeitereltern, macht es nach! Ein Sportpionier."

Daher kam auch gestern folgende gediegene Meldung im Polizeibericht: „Am 31. Oktober gegen 16.30 Uhr entstand Ecke Benschlagstraße—Pfännerhöhe eine Schlägerei zwischen 50—60 Schulkindern im Alter von 10—13 Jahren. Beim Erscheinen von Polizeibeamten ergriffen die Kinder die Flucht. Ein Teil der Kinder trug Abzeichen der KPD, der andere Teil soll, wie festgestellt worden ist, mit der NSDAP sympathisieren."

Lautsprecherautos für Liste 3

Gestern nachmittag auf dem Steinweg. Plötzlich ertönen proletarische Kampflieder. Ein Lautsprecherauto kommt die Straße herunter. Es ist rundum rot draplert und trägt groß die Aufschrift: „Liste 3!" Ueberall, wo der Wagen hinkommt, werden die Genossen mit „Rot Front!" begrüßt. Flugblattverteiler gehen links und rechts der Straße. Bei der Durchfahrt des Lautsprecherautos gibt es immer wieder Diskussionen. So arbeiten die Genossen des Stadtteils Zentrum.

Auch die Genossen des Stadtteils Süden werden ab morgen einen Propagandawagen durch die Straßen ihres Stadtteils fahren.

„Gott wird uns die Not abnehmen!"

„Die Kommunisten schüren den Haß. Ihr müßt alle in die Kirche gehen!" — So wurden die Arbeiterkinder bei der Reformationsfeier in der Stephanuskirche beeinflußt

Gestern fanden für die Hallischen Schulen die Reformationsfeiern statt. In einem Teil der Schulen wurden die Arbeiterkinder dazu gezwungen, an den Reformationsfeiern in der Kirche teilzunehmen. Mit welchen Methoden die Kirche Arbeiterkinder ihrer Klasse entfremden, sie im Sinne der kapitalistischen Wirtschaftsordnung mißbrauchen und zu ihren Eltern in Gegensatz bringen wollen — das zeigte die Reformationsfeier in der Stephanuskirche. Der Pfarrer, der dort predigte, sagte zu den Arbeiterkindern: „Die Kommunisten schüren den Haß. Es wäre besser, wenn alle in die Kirche gingen. Gott würde uns die Not abnehmen."

Auch gegen die Sowjetunion hetzte der Pfarrer. Es sei eine Schande, daß man in Moskau die Kirchenglocken heruntergeholt habe. Er sagte allerdings nicht, daß die Kirche während des imperialistischen Krieges überall ihre Glocken einschmelzen und sie als Mordmaterial verwenden ließ...

Der Kulturfaschismus in der Schule versucht sich immer breiter zu machen. Ergreift Gegenmaßnahmen, laßt eure Kinder nicht mißbrauchen! Schickt sie zu den Jungpionieren, bekennt euch zum Kampf gegen den Kulturfaschismus auch am 6. November durch die Wahl der Liste 3.

Streikleitung stäupt die Bürokratie

„Volksblatt"-Schwindel über den Bauarbeiterstreik am Pranger

Am Sonnabend, dem 29. Oktober traten die Mitglieder der Streikleitung vom Hallischen Bauarbeiterstreik zusammen, um Stellung zu nehmen gegen den Schwindelartikel des Baugewerksbundes im „Volksblatt".

Die Führer des Baugewerksbundes, die bei dem Streik ihre Unfähigkeit erneut an den Tag legten und abseits vom Kampfe standen, wollen jetzt mit ihrem Geschmiere im „Volksblatt" versuchen, ihren immer mehr sinkenden Einfluß zu stärken.

Unterzeichnete Mitglieder der Streikleitung fragen die Strategen des Baugewerksbundes:

„Wo war ihr bei der Vorbereitung des Streikes?

Wo bei dem Verlauf und Abschluß?"

Jeder Bauarbeiter, der unmittelbar vom Streik betroffen war, weiß, daß diese Arbeit nur ausgeführt worden ist vom Einheitsverband für das Baugewerbe. Und in dem Artikel im „Volksblatt" zu schreiben, die Kommunisten wären die Stützen der Papen-Notverordnung, zeigt wirklich die ganze Verlumptheit dieser „Arbeiterführer".

Eure ganze Kapitulationspolitik vor den Angriffen des Unternehmertums und vor allen Dingen eure Streikbruchpolitik (Streik der Bauarbeiter in München, wo die Gewerkschaftsbürokratie des BGB nach einer Verfügung des Arbeitsgerichtes die Streikfront erdolchte und auf die Reichstagswahl vertröstete) hat dazu geführt, daß das Unternehmertum es überhaupt wagt, diese Angriffe durchzuführen und hat insbesonders dazu geführt, die Kampfkraft der Arbeiter zu lähmen. Die RGO und ihre roten Verbände sind heute die einzigste Kraft der Arbeiter, die Kämpfe zu organisieren und zu führen.

Unterschriften (Mitglieder der Streikleitung):

Fritz Hennige, BGB; Karl Schulze, BGB; Richard Wilsdorf, BGB; Hermann Glaschke, EVfbB; Ernst Brömme, EVfbB; Kurt Krause, EVfbB; Otto Gatterfeld, EVfbB; Wille Kolbe, EVfbB; Bruno Kräntel, IVfbB; Kurt Uebe, IVfbB.

RGO-Appell in Halle!

Heute Mittwoch, 2. November, 20 Uhr, findet in Halle, im Lokal „Friedrichsgarten", ein Appell aller Funktionäre der RGO-Betriebs- und -Erwerbslosengruppen statt. — Alles hat zu erscheinen! Das Ortskomitee.

Hausbesitzer können euch das Flaggen nicht verbieten!

Ein wichtiger Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte

Wir veröffentlichen heute einen Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte, Abt. 11, der von allen Werktätigen besonders beachtet werden muß.

Der Besitzer eines Hauses hat gegen einen seiner Mieter, der eine rote Fahne für Liste 3 geflaggt hat, beim Amtsgericht eine Einstweilige Verfügung beantragt.

Dem Mieter sollte danach untersagt werden, die rote Fahne mit der Ziffer 3 auszuhängen, widrigenfalls sollte er mit einer Geldstrafe oder einer Haftstrafe bis zu sechs Monaten bedacht werden.

Der fromme Wunsch dieses Herrn Hauspaschas ist nun nicht in Erfüllung gegangen. In dem Gerichtsbeschluß zu seinem Antrag heißt es u. a.:

„... wird der Antrag des Antragstellers auf Erlaß einer Einstweiligen Verfügung auf Kosten des Antragstellers zurückgewiesen, da in dem Heraushängen einer politischen Flagge allein ein Mißbrauch der Mietsache bei der gegebenen Sachlage nicht gesehen werden kann.

Der Streitwert beträgt 100 Mark."

Der Hauspascha wird jetzt wohl platzen, zumal er obendrein noch die Gerichtskosten selber bezahlen muß. Für die Arbeiterschaft hat dieser Beschluß insofern Bedeutung, als kein Hauspascha das Recht hat, von den Mietern das Einziehen der roten Fahnen für Liste 3 zu verlangen. Wenn von euch, wie uns in den letzten Tagen schon häufig mitgeteilt wurde, der Hausbesitzer verlangt, ihr sollt eure Fahnen einziehen, dann haltet ihm diesen Gerichtsbeschluß unter die Nase. Jeder Mieter kann aus seinen Fenstern so viel Fahnen heraushängen, wie er will. Vorwärts, Genossen, rote Fahnen für Liste 3 heraus!

Gebührenfreie Winterliegeplätze im Hafen Halle-Trotha. Um der Not der Schiffer [illegible] die Hallische Hafenverwaltung auch in diesem Jahre, wie bereits im Vorjahre, [illegible] Winter Liegegebühren von den Schiffern bis auf weiteres nicht zu erheben.

Aenderung im Personenzugverkehr. Von Montag, den 7. November 1932, ab verkehrt der Personenzug 579 (Sangerhausen ab 4.11, Eisleben ab 5.20, Halle (Saale) an 6.16 wegen des Berufsverkehrs nach Oberröblingen auf dem Abschnitt Eisleben—Oberröblingen durchweg 10 Minuten früher, also Eisleben ab 5.10, Helfta ab 5.15, Erdeborn ab 5.21, Oberröblingen an 5.25. Auf der Strecke bis Eisleben und von Oberröblingen bis Halle bleibt der Fahrplan des Zuges unverändert.

Kleiner Tagesbericht

Wechselgeld, Fleisch- und Wurstwaren gestohlen

Am 31. Oktober zwischen 20 und 23 Uhr ist in einem Fleischereigeschäft, Beesener Straße 219, eingebrochen worden. Gestohlen ist etwas Wechselgeld, ferner Fleisch- und Wurstwaren in bisher noch nicht feststellbarer Menge.

Einbruch bei einem Friseur in Wörmlitz

Wie wir erfahren, ist in der Nacht vom 26. zum 27. Oktober ein Einbruch in das Geschäft des Friseurs Schmidt in Wörmlitz in der Hallischen Straße vorgenommen worden. Gestohlen wurden Rasierklingen, Scheren, Parfüm, Seife, Haarschneidemaschinen. Dem kleinen Gewerbetreibenden entsteht dadurch ein Schaden von rund 200 Mark.

Schwingschiff-Nähmaschinen RM. 122.00 — Rundschiff-Nähmaschinen RM. 162.00 — Auf Wunsch Teilzahlung ∴ Möller, Schmeerstr. 1 (am Markt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321102-16/fragment/page=0006

Theater, Konzerte, Vorträge

Operetten-Erstaufführung im Stadttheater. Morgen Donnerstag findet die Erstaufführung von Walter W. Göhes Operette „Für eine schöne Frau", die vor einiger Zeit mit großem Erfolg zur Uraufführung gelangte, statt. Unter der Regie von Paul Herlt und der musikalischen Leitung von Walter Trollmann wirken mit die Damen: Maud Hefter und Marion Kaufmann, daneben die Herren Paul Herlt, Walter Kaisbammer, Rolf Kernwein, Bruno Kiebler, Rudolf Maffus, Walter Thiel, Otto Tiedermann und Ernst Vogler. — Bühnenbild: Heinz Behrens.

Ein heiteres Gastspiel im Stadttheater. Die Schultes-Truppe (Gangkofer-Thoma-Bühne Egern am Tegernsee) gastiert am kommenden Montag im Stadttheater und bringt folgende Werke zur Aufführung: „Die Brautschau", „Geläuterte Schwingen" und „1. Klasse". Der Vorverkauf hat heute an der Kasse des Stadttheaters begonnen. Es gelten einfache Schauspielpreise.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 3. November

6.15 Uhr: Funkgymnastik. 6.35 Uhr: Frühkonzert. 9.45 Uhr: Wetterdienst und Tagesprogramm. 9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.10—10.40 Uhr: Schulfunk. 12 Uhr: Schöne Stimmen, im Anschluß an Wetterdienst und Zeitangabe (Schallplatten). 13 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe. 13.15 Uhr: Walzerstunde (Schallplatten). 14 Uhr: Filme der Woche. 14.50 Uhr: Erwerbslosenfunk. Kann Deutschland sich selbst versorgen? 15 Uhr: Experimentierstunde für die reifere Jugend. Geht das Licht um die Ecke? 16 Uhr: Variationen. Das Leipziger Sinfonieorchester. 17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18 Uhr: Der Mammutfund von Ebersleben und seine Bedeutung für die Wissenschaft. 18.15 Uhr: Steuerrundfunk. 18.30 Uhr: Sprachenfunk Spanisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft. 19 Uhr: Welt und Umwelt des Arbeiters (II). Der Einfluß der Familie auf die Bewußtseinsbildung des Arbeiters. 19.30 Uhr: Stunde der Reichsregierung. 20 Uhr: Unterhaltungskonzert. 21.15 Uhr: Ein Hörspiel. 22.15 Uhr: Nachrichtendienst. Funkstille.

Wir wird das Wetter?

Donnerstag: Südliche Winde, diesiges und teils trübes Wetter mit Sprühregen, allmählich etwas aufklärend. Temperaturen bei 8—10 Grad Wärme.

Freitag: Diesiges, zum Teil nebliges, im ganzen aber trockenes Wetter mit etwas sinkenden Temperaturen wahrscheinlich.

Pegelstand der Saale			Pegelstand der Elbe		
Trotha	260	Wuchs 18	Torgau	54	Fall 8
Bernburg	171	Wuchs 15	Wittenberg	198	Wuchs 19
Calbe (oberh.)	176	Wuchs 4	Roßlau	116	Wuchs 10
Calbe (unterh.)	152	Wuchs 22			

Walhalla
Täglich 8 Uhr
Die Bajadere
Operette i. 3 Akten v. E. Kalman mit M. Peter, Greti Müller, Max Stojowsky, Otto Nery, Gustav Bertram

Stadt-Theater
Heute, Mittwoch 20 bis gegen 23 Uhr
Zar und Zimmermann
Kom. Oper von A. Lortzing
Donnerstag 20 b. geg. 22¼ Uhr
Für eine schöne Frau
Operette von Walter W. Göhe

Mende, Telefunken, Schaub, AEG
Bereitwillige Vorführung der neuesten Typen
Geräte, Lautsprecher, Bastlerteile, Reparaturen
Auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen!
Auch Radio im vertrauten Fach-Geschäft
H. Prophete
Rannische Str. 15

Frische Margarine 1 Pfd.-Würfel 25 ₰
Margarine frisch v. Faß . 1 Pfd. 29 ₰
Kunstspeisefett 1-Pfd.-Tfl. 27 ₰
Ger. Landspeck . 1 Pfd. 75 ₰
Fleischsalat . . ¼ Pfd. 9 ₰
Majonnaise . . ¼ Pfd. 12 ₰
Ger. Rot- u. Leberwurst 1 Pfd. 60 ₰
Oelsardinen, große Dose 20 ₰
Graupen . . . 1 Pfd. 22 ₰
Gebr. Gerste . . 1 Pfd. 18 ₰
Eierschnittnudeln, 1 Pfd. 35 ₰
Vollreis . . . . 1 Pfd. 12 ₰
Landbrot, bekannte Qualität . . . 3 Pfd. 38 ₰
Niedermeier G. m. b. H.
Berücksichtigt unsere Inserenten

Leder billigst!
Schuhmacherbedarfsartikel
Zeitz, Kalkstr. 20

Auf Teilzahlung
Wochenrate 3 Mark
Schreibtische, Bücherschränke, Waschkommoden mit Marmor, Schränke mit Wäscheeinrichtung u. Innenspiegel, Kredenzen
Lieferung auch nach auswärts frei mit Auto.
Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 36
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße

Hüte • Mützen
nur von
J. Kaliga
HALLE, Gr. Klausstr. 35
Größte Mützenfabrik am Platze

Werkzeuge
in jeder Preislage für jeden Beruf
kauft man nur im Fachgeschäft
Leonhardt & Schlesinger
Halle a. S.
Zweigstellen: Ammendorf u. Leuna

Unsere Schlafzimmer
sind das preisgünstigste bei Beachtung sorgfältiger Arbeit u. gut. Materials in den Preislagen
250.- 395.- 455.- 580.- 630.- 795.-
Bitte besichtigen Sie unverbindlich unsere schönen Zimmer!
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Fundsachen-Verkauf

Am Freitag und Sonnabend, dem 4. und 5. November 1932, von 9 Uhr an findet in unserem Fundbüro hier, Güterschuppen — Eingang Raffineriestraße — öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen, u. a. am Freitag ab 10 Uhr 7 Fahrräder, 3 Photoapparate, 1 Fernglas, gegen sofortige Barzahlung statt. Besichtigung am Donnerstag, d. 3. 11. 32, von 11—13 Uhr.

Reichsbahndirektion

Wer Hitler wählt, wählt Thyssen! — Alle werktätigen Stimmen für die KPD, die Liste 3!

I Der Weg zum Kunden I

Halle

Trinkt die gute Milch aus der Hallescheu Molkerei 5456

Sparkasse des Saalkreises
Hauptstelle: Halle a. d. Saale, am Stadttheater
35 Nebenstellen 5514
Wir dienen dem Volke!

Molkerei Niemberg empfiehlt ihre Produkte in bester Qualität 5453

Eisenwaren u. Hausgeräte im Spezialgeschäft 5825

Besucht Kaffeehaus Laue 5827
Halle, Leipziger Str. 61-62
Solide Preise — Gutes Gebäck

M. Schellenberger, Benkendorfer Straße 80
Kolonialwaren, Spez. hausschl. Wurstwaren 5% Rabatt 5502

Schütze Deine Familie durch Beitritt zur Begräbnis-Versicherung „Deutscher Herold"
Geschäftsstelle: Max Burkel
Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Kl. Steinstraße 4 — Ruf 26393

Willi Strunk, Fleisch- und Wurstwaren 5499 Schweitzerstraße 19

Eßt „Müller-Brot"! 5614

Möbelhaus „Hallensia" 6497 Merseburger Str. 1

Besser essen, weniger dafür ausgeben / Kauft bei 6898
Butter-Krause

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise 5515
Alex Michel
Halle, Marktplatz 18

Werdet Sparer 5613
bei der Stadtsparkasse zu Halle
Hauptstelle: Rathausstraße 5
Zweigstellen: Trothaer Straße 19, Gr. Brunnenstr. 3a
Bernburger Str. 8, Riebeckplatz, Rannischer Platz
Merseburger Str. 115, Gesundbrunnen

R. Kleemann, nur Mortitzzwinger 9
Augenoptik, Feldstecher, Photoartikel
Lieferant aller Krankenkassen 5617

Emmy Quentin, Weiß-, Woll- u. Kurzwaren 5500 Glaucha Straße 40

Essig — Mostrich Speiseöl 5520

Echt Hallensia-Eiernudeln 5528
nahrhaft — wohlschmeckend

LIGA
die freiwirtschaftliche Qualitäts-Zigarette
DICK-RUND-O-M 3 1/3 7012

10 Pfg.-Automat-10 Pfg. 2989

JOHANNES THURM
Glaucha Straße 79 5661

Sanitas-Bad Mittelstraße 20
Alle Sorten Bäder u. Massagen, auch für sämtl. Krankenkassen 5455

Inserieren bringt Gewinn! 5612

Möbel jeder Art bei G. Schaible 5615
Gr. Märkerstr. 26, am Markt

Trinkt Euer Freyberg-Bräu! 5618

STANDARD BENZIN MOTOR OIL Esso 6779

Arbeiter-Verkehrslokal empfiehlt sich bestens! 5513

Obst-Spezialgeschäfte
Berliner Str., Bernburger Str. Königstr. 6031
Wilhelm Pfeiffer

Weiss 6032
Halle - Merseburg - Bitterfeld

Bodensteiner Bräustüb'l
Merseburger Str. 13 — Ruf 21703
Tägl. die schmackhaften Tellergerichte nur 25 Pf. — Mittag- od. Abendstamm 70 Pf. 5480

Spielwaren 5498
Geschenkartikel, Lederwaren
Große Auswahl in Vereinsartikeln
Albin Hentze, Schmeerstraße 24
Empfehlenswerte Einkaufsquelle all. Organisat.

Materialwaren — ff. Hausschlachtene 5501 Karl Conrad, Merseburger Str. 110

Max Schröder Schweitzerstraße 18 6659 Bäckerei — Konditorei

Möbel bei O. Bernhardt Herrenstr. 19 am Weiße 5454

Droogen. Farben. Seifen 5457 Bruno Preßich, Moritzzwinger 1

Kolonialwaren kauft in Fachgeschäften!

Im Hotel „Weltkugel" am Bahnhof wohnt man am besten — ißt man am besten! 5452

Schokoladen u. Zuckerwaren
Tornow, Leipziger Straße 32 6030
Die billigste Bezugsquelle

Schuhwaren nur Leipziger Straße 3
Friedrich Oehlschläger 5516

Lest gute Bücher! 5517

Otto Ulbricht, Glaucha Str. 28
Fleisch — Wurstwaren 5619

Korn & Zöllner
Halle, Gr. Steinstr. 14 (Ecke Mittelstraße)
Fachgeschäft für Werkzeuge — Baubeschläge Eisenwaren 5626

Betten immer am billigsten
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bei Domplatz 9 6901

Homöopathie 5495 Sprechstunden nur Sonnabends
Bodemann — Hettstedt — Luxemburgstr. 1

Restaurant Sandberg 6693 Gut gepflegte Biere!

660 6694

Deckt Euren Bedarf an Lederausschnitt u. Schuhmacher-Bedarfsartikel 6520 bei H. Pfafferott Gr. Klausstraße 1

Rest. „Burgtheater"
Große Gaisenstraße 12
Neue Bewirtschaftung 6644

Ammendorf

Zentral-Molkerei Lindenstr. 2 6194
Sämtliche Molkereiprodukte

Rind- und Schweineschlächterei
Otto Schieferdecker
Richard-Lipschetzer. 12 6195

Schokoladenhaus Heinrich Schneider 5851 Regensburger Str. 4

7058 Trinkt Milch von der Molkerei Trotha

Händler kaufen: Alle Kurzwaren, Stahlwaren, Seifen, Strümpfe, Textilwaren u. Wollen direkt billigst bei 7000
Arthur Pommer, Großhandlung, Landwehrstr. 9

Geh' mit Deiner Familie Sonntags ins Gasthaus essen! 7067

W. Pretzsch's Bierstuben 6999
Merseburger Str. 54
Jeden Sonntag Konzert u. Tanz
Angenehmer Familienaufenthalt

Wo??? in Halle verlebt man die angenehmst. u. gemütlichsten Stunden?
6412 Im Café „Freischütz"
Inh. H. Hartung, Kl. Ulrichstr.

Lest gute Bücher! 6418

Wohin? In's „Rest. Friedrichsgarten"
Friedrichstr. 23 / Tel. 34467 6487

Kurz — Wollwaren, Trikotagen 6896 im Arbeiter-Konsum!

Wo speise ich gut und billig?
Bei Stroh's Nachfg., Leipziger Straße 54 6900

Karl Böhlert Roßschlächterei
ff. Fleisch- u. Wurstwaren 6660
Dieselstr. 3, Reilstr. / Ammendorf

Arbeiter, deckt Euren Bedarf an Gurken u. Sauerkraut im 7299
Arbeiter-Konsum!

Wettin a. S.

Brot- und Feinbäckerei 6841
Albin Gehrmann, Könnerische Str. 357

Bäckerei Albert Glaser
Könnerische Straße 73 6847

Kolonialwaren, Farben, ff. Röstkaffee
Gustav Köhler, Tel 293 6843

Carl & Böche, Wettin 219 6844
Lebensmittel und Rauchwaren

Unser Bierverlag liefert in Flaschen 6899
zu Festlichkeiten und für Haushalt Köstritzer Schwarzbier und Kulmbacher Export / Lagerbier aus der Brauerei Schade, Dessau
A. Scheibe, Karlstr. 4 Fernspr. 263 98

Drei Könige (RAKETE)
Bier à Glas 15 Pf.
Vorzügliche Küche 6498

Möbel
Gesohmackvolle Wohnungseinrichtungen zu bekannt niedrigst. Preisen
Gebr. Jungblut
Halle a. S.
Albrechtstr. 37 6039

Lebensmittel E. F. Fischer 6479
Collenbeyerweg 33

Eckstein's Fleischzentrale 6494
Böllberger Weg 14

6519 Deckt Euren Bedarf an Gurken und Heringe im
Arbeiter-Konsum!

Fritz Dehnhard 6647
Zigarrenhaus Glaucha Str. 79

E. Hörenberg 6646
Lebensmittel Hausschlachten
Eichendorffstr. 1

Lebensmittel Franz Steinbach
Spitze 4
Jede Woche Schlachtfest
6672

Halle-Merseburg

Werktätige! Kauft nur „Kroneberg-er" Kautabak! 6708
Nordhausen

Wäsche, Strumpfwaren, Trikotagen kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Zuckermann 6486
Rannischestr. 3 — Leipziger Str. 63

Betten billig nur bei Betten-Ecke Carl Neumann 6613
Gr. Ulrichstr. 26 Ecke Jägergasse

R. Donnerstag 6484
Alte Lebensmittel, Triftstraße 5
Fleischerei: Gosenstraße 20

Kramer's Konzerthaus 6485
Delitzscher Str. 2
Täglich Konzert
Montags bis Donnerstags Tanz

Rich. Nordhoff Lebensmittel, Kolonialwaren, Jede Woche Schlachtfest. Glaucha Str. 69 6495

Martin Klauß Zigarren Zigaretten Tabak 6193 Merseburger Str. 35

Zigarrenhaus 6492
G. Büchner
Freiimfelderstr. 21

Im Inserenten kaufen!

Halle-Cröllwitz

Lebensmittelhaus Cröllwitz
Einkaufsquelle der Arbeiterschaft
Dölauer Straße 4 6488

Roter Arbeitersport

Heraus mit den politischen Gefangenen

Die Ueberfälle der Nazis in Können auf die Arbeiterschaft führten zur Verhaftung zweier unserer Genossen. Die am Montag tagende Vorständekonferenz faßte daher folgende Resolution:

An den Untersuchungsrichter des Amtsgerichts Können

Protest-Resolution.

Die am 31. Oktober 1932 in Halle tagende Vorständekonferenz der Fußballsportvereine des Bezirkes Halle nimmt mit Entrüstung Stellung zu der willkürlichen Verhaftung der Arbeiter Anheier und Ruhland in Können. Die eingehende Untersuchung der Arbeiterschaft und roten Sportler von Können hat ergeben, daß nicht Anheier und Ruhland, sondern die am Ueberfall beteiligten Nazis auf die Anklagebank gehören. Im Auftrage von 3000 Mitgliedern unserer Vereine im Bezirk Halle, fordert die Vorständekonferenz die sofortige Freilassung von Anheier und Ruhland und geloben nun erst recht den verschärften Kampf weiterzuführen für die Freilassung aller politischen proletarischen Gefangenen.

Vorständekonferenz, Fußball-Bezirk Halle.

Richard Gödicke gestorben

Mitten aus seinem Wirken für die rote Sporteinheit wurde uns wieder ein Genosse entrissen. Wir werden in seinem Sinne weiter arbeiten.

Freie Turnerschaft Groß-Osterhausen.

Cröllwitz meldet die zweite Schülerelf

Die rote Sportbewegung ist im steten Vormarsch. So gelang es dem Sportverein Cröllwitz in diesem Jahre eine Jugend- und zwei Schülermannschaften zu gründen. Vereine, machts nach.

Cröllwitz 2—Ammendorf 7:1; Cröllwitz 3—Zörbig 4 6:0; Cröllwitz Jgd.—ASC Jgd. 2:1; Cröllwitz Schüler 1—ASC Schüler 0:3; Cröllwitz Schüler 2—Lettin Schüler 0:4.

Bezirk Halle. Fußballsperte

Gesellschaftsspiel am Sonnabend, dem 5. November 1932.

2904 15.00 Uhr Minerva 1—Atlas 1 Koch, Cröllwitz
Ermitlg 1 und 2 spielt am 5. November in Schkeuditz.

Zum Bußtag, am 16. 11. 1932, im Spiel Stadt—Land ist folgende Aenderung zu beachten: Für Nowack (Diemitz) spielt Kleemann (Bleskau).

Zum 27. November 1932 findet ein Fußballspiel Süd—Nord statt, wozu folgende Mannschaften aufgestellt sind.

Süd: Wolsky (Ammendorf)
Ballschuh u. Kahl (Minerva)
Scholz (Atlas) Felsch (Sportbrüder) Nowack (Diemitz)
Chust, Road (Viktoria) Köppe (Sportbr.) Böttge (Blau-Weiß) Lukat (Diemitz)
Ersatz: Atlas und Blau-Weiß.

Nord: Straube (FSV)
Schütz (ASC) Böttcher. (Giebichenstein)
Otto (FSV) Koch (Cröllwitz) Wagner (ASC)
Friedrich (Sportlust) Knopf (ASC) Heinrichs (Trotha) Henze, Beige (Cröllwitz)
Ersatz: Trotha und FSV.

Vorher Jugendspiel: Giebichenstein—ASC. Jugend spielt 13 Uhr. Süd gegen Nord 14 Uhr. Die Spiele finden auf dem Stadion statt. Umkleidelokal Restaurant Weinrich, Ecke Stadtgutweg. Treffpunkt eine Stunde vor Spielbeginn bei Weinrich, Jugendleiter fungieren als Linienrichter. Schiedsrichter zum Jugendspiel: FSV. Schiedsrichter Süd—Nord: Ballschuh, Blau-Weiß. Linienrichter Süd—Nord: 2 Genossen von Minerva. Die Spieler der Städtemannschaft haben Schuhe und Stutzen mitzubringen, Torwächter vollständige Kleidung. Treffpunkt 13 Uhr bei Weinrich (Gen. Pejold.)

Brandt, Küster.

Sportverein Halle-Cröllwitz. Sonnabend, 5. November 1930, 20 Uhr, im „Lindenhof" Mitgliederversammlung. Alles hat zu erscheinen.

VfB-Trotha. Sonnabend, den 5. November 1932, 20.30 Uhr Monatsversammlung. Alles hat zu erscheinen.

FB Mötzlich. Briefstaubenpartie. Unseren Genossen zur Kenntnis, daß unsere Versammlung jeden ersten Montag im Monat stattfindet.

Verantwortlich: Franz Lieb, Halle a. d. S., für den gesamten Inhalt; Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

II

Der Weg zum Kunden

II

Wittenberg

Besucht das führende **Tonfilm-Kino CAPITOL** 5823

Qualitäts-Fahrräder sowie Zubehörteile, Kinderwagen u. Nähmaschinen 5812
Fahrradfabrik B. Weiß, Markt 5

Haus- u. Küchengeräte, Stahlwaren **Hans Schöne** 5813 Schloßstr. 20

Damen-Winter-Mäntel 5814 kauft bei **Thalacker** Markt 13

Besuchen Sie 5815 **Koppes Speiserestaurant** Schloßstraße 17

Möbel-Lühr 5816 Coswiger Straße 27

5817 **Zigarren, Zigaretten** **Oswald Meusel** Zurlettenstr. 11

Täglich frische hausschlachtene Wurst- und Fleischwaren empfiehlt: 5821 **Oskar Pohling & Sohn** Wittenberg Mittelstr. 13

Reserviert für Falkstraße 5819 J. 9-11

Gesunde Zähne — gesunder Magen! 5820

Speisehaus „Tempo", Collegienstr. 50 Kleine u. warme Speisen zu jeder Tageszeit **GEDECK Mk. 0.80** 5822

E. H. Kabisch Heilpraxis, Lutherstraße 14 9-12 Uhr / 16-18 Uhr 5824

VOLKSHEIM (früher Gewerkschb.) Kurfürstenstraße 15 Verkehrslokal der organis. Arbeiterschaft 5833

Prima Fleisch- u. Wurstwaren **Heinrich Wille** Prühlitz Lieferant des Konsumvereins 6061

Klein-Wittenberg — Piesteritz

RATHAUS-DROGERIE 5518 Inhaber: Alfred Träger **Foto,-Farben-Spezialhaus** Coswiger Straße 24

Schützenhaus, Coswiger Str. 6 Verkehrslokal der Arbeiter 5519

Herren- und Knaben-Bekleidung kaufen Sie preiswert bei M. Pietzsch 5520

Motor- u. Fahrradhaus 5522 Radioanlagen **Franz Andersch, Dessauer Straße**

Fahrräder, Nähmaschinen, Radioanlagen Reparaturen 5523 **Fritz Lubig, Dessauer Straße 44.**

Kurt Brunne, Kranachstr. 16 ff. Fleisch- und Wurstwaren 5525

ff. Fleisch- und Wurstwaren **Georg Wagner, Schulstr. 20** 5526

Haus- u. Küchengeräte, Eisenwaren 5521 **R. Rudloff,** Coswiger Str. 173

Dobien

Friedr. Schönefeld Seziger Str. 11 Bäckerei — Konditorei 5529

Fritz Jacob Fahrräder Reparaturen 5530

Fritz Dunker Damen- und Herren-Friseur-Salon 5531

Reserviert B. 9 5532

Pratau

Richard Henschel Bahnhofstraße 10 Fahrräder — Wirtschaftsartikel 5527

Gast- und Ballhaus „Lindenhof" **Reinhold Gödicke** 5528

Bornstedt

Reserviert 52 5988

Weiß- u. Brotbäckerei **Reinhold Hörold** 5989

Reserviert 320 5990

Groß-Möhlau

Otto Neymann Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte 5841

Karl Groß Fleischerei 5840

Gräfenhainichen

5836 **Kauft am Platze. Hälle 3 und 4**

Carl Heinrich, Jeßnitzer Str. 21 5831 Kolonialwaren — Gemüse

Kauft bei Joh. Wenzel Konfektion, Maßschneiderei 5832 Gr. Marktstraße 1

Kauft Peters Landbrot! 5833

Wolfen

Central-Theater Ersten Tonfilmtheater Wolfen 6056

Gesunde Zähne, gesunder Magen 6057

Besucht die **Schauburg-Lichtspiele!** 6058

Genossen! Kauft Qualitätswaren im **Centralkaufhaus!** 6059

Kauft **Kohlen** von **Schulze** Leipziger Straße 7 6060

Bernhard Küster Konditorei 6054 Brot- u. Feinbäckerei Leipziger Str. 78

Otto Edler ff. Fleisch- u. Wurstwaren 6052 Neudeneffe.

Paul Richter Konditorei, Bäckerei Futtermittel 6055

Zeitz

Gerick Lederhandlung, Sportartikel billige Gummiabsätze Breiderstraße 12 5979

Zuerst zu **Möbel-Schmidt** Kalkstraße 36 5980

Immisch • Zeitz 5981 Bekannt billig für Herren- u. Knaben-Kleidung

5978 **Otto Kemnitz** Zeitzer Sport- u. Fahrradhaus **Schützenstraße 1a**

Merseburg

Empfehle prima Bowlen- u. Tischweine ½ Ltr. o. 32 Wfg. an 5852 **Pfalzweinhaus, Roßmarkt 2**

Herren-Bekleidung kaufen Sie am billigsten bei 5854 **Atlas,** Markt 18

Strumpf-Burda Entenplan 5 5855

5857 **Wilhelm Schöbe** Seitenbeutel 17 Kauft Zigarren, Zigaretten bei Gen. Schöbe!

Pantoffel-Centrale Markt 7 5997

Felix Koch, Teichstraße 43 Kolonialwaren, Spirituosen Eigene Schweine-Schlächterei

Kaufe gut u. billig bei **G. Hoffmann** Merseburg und Rossen 5999

Hauschl. Wurst, Lebensmittel 6000 Tabakwaren **Karl Siebenhiner,** Teichstraße 47

Centra Merseburg Das Haus für Alle! 5856

Arbeiter, deckt Euren Bedarf an **Kohlen** und **Kartoffeln** bei **Paul Leich,** Friedrichstr. 16—18 Fernsprecher 3246 6001

Mehl-Vertrieb Merseburg Billiges pa. Weizenmehl Verkauf nur Sand 24 6002

Zigarrengeschäft, Spirituosen 6004 **Oskar Schädler** Neuer Brückenrain 30, Elektr. Wäschemangel

Holzweißig

Alb. Pawlowski Kolonialwaren, Hausschlächterei Tanzdiele — Hauptstr. 48 6066

Friedrich Weise Futtermittel Mehle Mahlmühle, Hauptstraße 2 6067

Otto Rudolph Bäckerei 6068 Mittelstr. 6

Kurt Kasper, Delitzsch liefert Molkereiprodukte der Domänenmolkerei Rybna nach Holzweißig. 6065

EMIL ZINKE Brot- u. Feinbäckerei Felbstraße 7 6069

Otto Schräpler Dampf-Bäckerei — Kolonialwaren 6063 Martinstr. 6

Robert Zeidler Dampfbäckerei, Kolonialwaren **Leipziger Straße 13** 5846

Albert Wacker Fleischerei 5847 **Petersroda Str. 51**

Arbeiter, kauft eure Textilwaren nur bei **EmH Röhr** 5848 Petersroda Straße 38

Löwen-Drogerie 5849 **Rudolf Reichardt** Petersroda Straße 23

Richard Hauptfleisch Mühle und Futtermittel Holzweißig-Thalheim 5850

Zschornewitz

Billige Lebensmittel bei 5834 **Georg Liebau,** Schulstr. 12a

Helene Dietrich Kolonialwaren — Gemüse — 5835

Kurt Hentschel Billige Gelegenheitskäufe aller Art 5837

Bitterfeld

Zuerst zu Hart 5843 Hallesche Straße 13 **Billigstes Textilhaus am Platz**

Goldscheider 6070 jetzt Burgstraße 2 **Hüte / Mützen / Herrenartikel**

Brot- u. Feinbäckerei Paul Sandmann 5842 Greppiner Straße 12

Joh. Goldmann Herrenartikel - Gute Ware bei bill. Preis **Hallesche Straße 29** 5844

Richard Paul, Dessauer Str. 24 5845 Zigarren, Zigaretten, Tabake

Franz Klaus Brot- u. Feinbäckerei 6074 Röhrenstr. 26

Karl Richter Brot- u. Feinbäckerei 6071 Jeßnitzer Straße 7

Bitterfelder Leitenhaus 6076 Dessauer Straße neben Butter-Krause

Müller 6067 Lebensmittel, Kolonialwaren Wolfener Straße 18

Golpa

Friedrich Behrend Fleischerei 5838

Lebensmittel, Kolonialwaren, Eig. Hausschlächterei 5839 **Erich Diener**

Thalheim

Obst, Gemüse, Fischwaren 6050 **Otto Hecht** Gasthof zur Eiche

Kauft das gute Landbrot von **Pieser!**

Hohenmölsen

Kaufhaus Hirschberg Teuchern und Hohenmölsen 6034

Lebensmittel-Zentrale Kolonial-, Grün-waren, hauschl. Wurstwaren, Lützener Str. 7 6040

Textilwaren billig u. gut 6041 bei **Ernst Fröhlich,** Lützener Str. 45

Hamburger Kaffeelager 6042 **Thams & Garfs** Niederlage Hohenmölsen

Billige Fleisch- u. Wurstwaren **Paul Schubert** Weißenfelser Str. 28 6043

Erich Voges, Am Markt 14 Billige Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt sich bestens! 6044

Prima Fleisch- und Wurstwaren 6045 nur bei **W. Petersen,** Lützener Str. 19

Lebensmittel — Kolonialwaren 6046 bei **Adolf Krüger,** Zeitzer Str. 2

Klein-Preis-Geschäft! 6047 Das Haus der 1000 Artikel

Brot und Weißwaren bei 6048 **Max Schenk,** Weißenfelser Str. 17

Restaurant Rupsch Inh. E. Sching 6049 empfiehlt sein Lokal

Reinhold Zschner 6033 Fahrräder u. Sportartikel **Altmarkt 19**

Hugo Förster, Lebensmittel Weißenfelser Straße 34 6023

Lebensmittel- u. Fahrgeschäft 6024 von **P. Hofmann,** Weißenfelser Str. 10

A. Lehmann 6026 **Lützener Straße 1**

„Preußischer Hof" Arbeiter-Verkehrslokal 6027

Wählitz

Paul Fuchs, Gasthof Fleisch- u. Wurstwaren 6028 empf. sich der Arbeiterschaft

Teuchern

Hermann Pfeifer, Steinweg 6 Gute u. billigste Lebensmittel 6019

Gasthof „Grüner Baum" 6020 Arbeiterverkehrslokal / Zeitzer Str. 30

R. Lieferenz, Papier- u. Schreibwaren Buchbinderei **Zeitzer Straße 10** 6021

Carl Hoffmann Probsteistraße 2 6022

Oskar Elster, Lederhandlung u. Kolonialwaren, Zeitzer Str. 34 6016

Johanna Frohn, Zeitzer Str. 12 Spielwaren — Galanteriewaren 6017

Franz Rupsch, Zeitzer Str. 3 Billige Lebensmittel 6018

Ammendorf

Schokoladenhaus Heinrich Schneider 5851 Regensburger Str. 4

Großosterhausen

Unterstützt Eure Inserenten! 6992

Kauft bei Euren Inserenten! 6991

Weißenfels

ROGOSCH färbt wäscht reinigt alles 6010

Eure Eier, Butter, Milch u. Mehl bei 6039 **Bruno Schrader** Zeitzer Straße 1

Alle Lebensmittel gut und billig bei 6038 **Ernst Bornschein** Kl. Deichstraße 9

Eure Lebensmittel kauft bei 6008 **M. Prell** Fischgasse 13

Schilling - Webereiwaren 6009 Nicolaistraße 1

Ruthaus Häring 6012 empfiehlt sich bestens Jüdenstraße 3

Spare bei **Hossack** Hossack's Lebensmittel 6015 Alles gut und billig!

Weißenfels-Beuditz

Lebensmittel, Kolonialwaren, hauschl. Fleische und Wurstwaren bei **A. Reinhardt** Beuditz 8 6036

Weiß-Brot-Bäckerei / Beuditz 12 empfiehlt sich bestens 6037

Brillen, Optik u. Photo nur bei **John** 6013 Jüdenstraße 7

6014 **Macht mehr Handarbeiten!**

Höppner, Butter-Spezialgeschäft 6056 Jüdenstr. 10, Merseburger Str. 32

Brillen-Winkler Lieferant sämtlicher Krankenkassen **Jüdenstraße 36** 5504

Billige Fleisch- und Wurstwaren 5505 **K. Bach,** Nicolaistraße 9

Adolf Krause Herren- und Knaben-Bekleidung Kl. Kaland- Ecke Jüdenstraße 5505

Sie kaufen billig bei 5508 **Carl Reiter,** Jüdenstraße 12

Alles zu Joske 5507

Emil Bunsch 5510 Nicolaistraße 46 **Woll-, Weiß- u. Kurzwaren**

Billigste Fleisch- u. Wurstwaren 5512 **G. Kastenhuber,** Leipziger Str. 73

Fahrrad-Becker Leipziger Straße 6 5623

Kurzwaren, Wolle für Händler u. Wiederverkäufer **Regina Liebermann** 5622

Weiß-, Woll- u. Kurzwaren 5625 **Fr. M. Stengler,** Beuditzer Straße 35

Kauft in **Hoffmann's Gummi-Zentrale** 5626 **Weißenfels, Leipziger Str. 8**

Dauersohle „Kraft 312" mit ½ Jahr Garantie u. sonstige Reparaturen 5627 bei **W. Benn,** Markt 21

Leder- Sohlenausschnitte sowie sämtl. Schuhmacherbedarfsartikel 5628 billigst in großer Auswahl **Weißenfels** Novalisstr. 4 **Otto Harbig** Naumburg Gr. Salzstr. 37

Leder-Müller, Jüdenstr. 48 5630 empfiehlt sich der Arbeiterschaft

Lebensmittel, Mehl u. Futtermittel 5631 **Leopold-Kell-Straße 18**

Jeden Donnerstag frische Landwurst sowie Lebensmittel bei Fr. Rauch, Leopold-Kell-Str. 12 5632

Trinkt mehr Milch! 5634 **Zimmerstraße 2**

Schokoladen-Lager R. Weigel ff. Kaffee u. Margarine 5635 Gr. Burgstr. 1 u. Saalstr. 42

Schuhhaus Hauer, Merseburger Str 21 a **Billigste Bezugsquelle** 5636

Marg. Ulrich, Tagewerbener Str. 5 5637 Das Seifengeschäft für die Hausfrau!

Winkelmann-Hosenhaus an der Pforte 5628

Heuß Zigarren — Zigaretten u. Tabake auf der Pfennigbrücke 5629

Schkeuditz

5642 **Spart bei der Stadtsparkasse Schkeuditz!**

Likör-Fabrik Friedrich & Müller 5638 Bahnhofstr. 14

Restaurant „Zur Börse" 5639 Franz Pohle, Leipziger Str. 43

5640 Reserviert N. Sch.

Bruno Friedemann 5641 Schweinefleischlächterei, Hallesche Str. 64

Kolonialwaren Oswald Kuhn 5644

Kolonial- u. hauschl. Wurstwaren 5645 **Bernhard Kohlmann,** Kirchstr. 11

5647 Besucht die **C. B.-Lichtspiele!**

„Deutsches Schwert" 5868 G. Grabs, Mühlstr. 23

Reserviert 100 5646

Wimmelburg

5895 **Unterstützt Eure Inserenten!**

Kauft Fleisch und Wurst bei **W. KRÖKEL** 5896

Unterstützt Eure Inserenten! 5985

Bischofrode

ff. Fleisch- und Wurstwaren 5983 **OTTO KRÖKEL**

Bäckerei, Kolonialwaren 5984 **WILHELM HESSE**

Wolferode

ff. Fleisch- und Wurstwaren **Otto Lüttich, Türkeistraße** 5986

Verkehrslokal „Zum Anker" Paul Hendrich 5867

Rothenschirmbach

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei 5995 **Kurt Rische**

Eisleben

Goldstein's Epela 5858 Die ideale Einkaufsquelle

5959 Obst — Gemüse — Delikatessen **K. Lüttich, Grabenstr. 62**

5960 **Drogerie „Glück auf"** Drogen, Breiter Weg 18, Farben

5961 **Bäckerei Vogel, Rammtorstraße 29**

5962 **Bäckerei W. Wille, Breiter Weg Nr. 28**

5963 Veredlungsinstitut — Futtergetreidehandlung **Otto Fröhner, Breiter Weg Nr. 19**

Fleischerei Höricht 5964 Leuschnerstraße 16

Alle Bäckerei- u. Konditoreiwaren erhalten Sie preiswert u. gut in Bäckerei u. Konditorei 5984 **Werner Ehrhardt** Kreisfeldergasse 17

Damen- und Herren-Friseursalon 5970 **M. Stoppa,** Rammtorstraße 30

Kolonialwaren 5969 **Ebert,** Mühlweg 5

5968 **Bäckerei Schade** Mühlweg Nr. 7

5967 **Autoschnelltransporte** Karl Swald / Lindenstraße 31

Fleischerei O. Röder 5965 Ottostraße Nr. 1

Tischlerbretter - Baumaterial 5964 **Franz Rost** Breiter Weg 105

5977 **Kauft bei den Inserenten!**

Fleischerei O. Koch 5976 Breiter Weg 80

Fleischerei und Spezereiwarenhandlung 5975 **Martin Rische** Katharinenstraße 9

Restaurant „Barbarossa" 5978 Annengasse Nr. 13

5987 **Radio-Hausmann** Sämtl. Fabrikate und Reparaturen Klofferstr. 2 / Lieferung auch nach auswärts

Sonnen-Drogerie 5982 L. Fischauer, Breiter Weg 83

Kolonialwaren, Hauschlächterei 5983 **Otto Wothke** Annengasse 18

Landbrotbäckerei und Gastwirtschaft 5966 **Walter Brandt, Volkstedt**

Volkstedt

Kriebitz Kolonialwaren 5972 Bergstraße 23

Helfta

„Klosterschänke" Verkehrslokal der Arbeiterportier 5971

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321102-16/fragment/page=0008

Genosse Thälmanns Kampfruf: Nieder mit Versailles!

In der großen Kundgebung der Pariser Arbeiter am 31. Oktober machte Genosse Thälmann folgende Ausführungen:

Kameraden!

Ich überbringe Euch — denen, die hier versammelt sind, und darüber hinaus der ganzen revolutionären Arbeiterschaft von Paris und Frankreich — die heißen, brüderlichen, revolutionären Kampfesgrüße des deutschen Proletariats und seiner revolutionären Avantigarde, der Kommunistischen Partei Deutschlands!

Genossen, diese wenigen Worte hier in Paris, in der Hauptstadt Frankreichs, dort, wo der Gendarm des Versailler Systems in Europa, der französische Imperialismus, seine Staatsmacht zentralisiert hat, haben den Zweck, flammende Anklage zu erheben im Namen von Millionen Arbeitern und Bauern Deutschlands gegen das fluchwürdige Versailler System, gegen den räuberischen Versailler Vertrag.

Wir erheben Anklage gegen die II. Internationale, gegen die Sozialdemokratie als die großen Mitschuldigen bei der Annahme und bisherigen Durchführung des Versailler Schandvertrages! Die sozialdemokratischen Führer Hermann Müller und Vandervelde haben neben den Imperialisten der kapitalistischen Regierungen ihre Unterschriften unter das demütigende und entehrende Diktat von Versailles gesetzt.

Genossen, meine kurzen Ausführungen dienen der großen internationalen Aufgabe, hier, in der Stadt von Jean Jaurés, Zeugnis abzulegen für den proletarischen Internationalismus, für die unverbrüchliche Solidarität und die enge, brüderliche, kameradschaftliche Verbundenheit der deutschen und französischen Arbeiter in ihrem gemeinsamen Kampf gegen die kapitalistischen Ausbeuter im eigenen Lande, gegen die deutsche und französische Bourgeoisie, für die Arbeitermacht und den Sozialismus!

Genossen, ich bin hierher, nach Paris, gekommen, um hier, in der Stadt der Kommune von 1871, dieses leuchtenden Fanals der revolutionären Arbeiterbewegung, Anklage zu erheben gegen die kapitalistischen Regierungen unserer beiden Länder, die Regierung Papen-Schleicher in Deutschland und die Regierung Herriot in Frankreich. Gegen die nationalistische Kriegshetze, gegen die militaristische Aufrüstung, gegen die imperialistische Politik der Kriegsvorbereitung, wie sie die deutsche und die französische Bourgeoisie betreiben, haben wir Kommunisten in Deutschland und Frankreich uns im Zeichen des proletarischen Internationalismus unter dem Banner der Kommunistischen Internationale zusammengetan, um unsere internationale Aktion des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, gegen Chauvinismus und Militarismus und gegen das Versailler System durchzuführen.

Vor wenigen Tagen wurde im Auftrage des Zentralkomitees der KPD. die gemeinsame Proklamation unserer beiden Parteien, der deutschen und französischen Kommunisten, im Ruhrgebiet, dem Lande der Poincaréschen Okkupation des Jahres 1923, der Oeffentlichkeit in Deutschland übergeben. Heute, hier in Paris, will ich gemeinschaftlich mit den verdienten Kämpfern und Kameraden Thoroz und Marcel Cachin, gemeinschaftlich mit Euch, den revolutionären Arbeitern von Paris einen weiteren Schritt tun, um die Massen der Werktätigen in Deutschland und Frankreich für unsere internationale Aktion zu mobilisieren.

Stimmenthaltung hilft Papen!
Wählt! Wählt Kommunisten!

Gerade die Erinnerung an die Tage der Pariser Kommune muß jeden Proletarier im Geiste der Klassensolidarität und des Klassenkampfes gegen den Feind im eigenen Lande festigen. Damals, als die heldenhaften Kommunarden hier in den Straßen von Paris gegen die Versailler Truppen der Konterrevolution fochten, schloß die französische Bourgeoisie ihr Bündnis mit Bismarck und den preußischen Okkupationstruppen, um die revolutionäre Bewegung in Paris leichter im Blute ersticken zu können. Die herrschende Klasse in beiden Ländern schloß ein Kampfbündnis — wenige Wochen nach Beendigung des Krieges — gegen das aufständische Proletariat. Mit flammender Begeisterung hat damals Karl Marx die Pariser Kommune als das erste geschichtliche Beispiel der Diktatur des Proletariats gekennzeichnet. Damals waren es auch die Vorkämpfer der deutschen Arbeiterklasse, ein August Bebel und Wilhelm Liebknecht, die unter der deutschen Arbeiterschaft unerschrocken und kühn das Banner der proletarischen Solidarität mit der Pariser Kommune entrollten.

Heute gibt es zwischen der Bourgeoisie Deutschlands und Frankreichs heftige Gegensätze. Der deutsche Imperialismus fordert die Gleichberechtigung, kämpft um das Recht auf gleiche Rüstung, wie die Siegermächte des vergangenen Weltkrieges, erstrebt die verlorenen imperialistischen Vorrechte zurückzugewinnen. Der französische Imperialismus pocht auf die durch das Versailler System geschaffene Vorherrschaft in ganz Europa, pocht auf die Bedingungen des Versailler Diktats, um Deutschland zu Boden zu drücken und entfaltet seine riesigen militärischen Vorbereitungen, seine ungeheuerliche Aufrüstung, um mit militärischer Uebermacht jeden Widerstand zu brechen. Die faschistische Pilsudski-Regierung in Polen verschärft im Bunde mit dem französischen Imperialismus ihre Okkupationsabsichten gegen Danzig, Memel und so weiter.

Diesseits und jenseits der Grenze versucht die Bourgeoisie den Massen vorzutäuschen, daß der Feind des Arbeiters nicht die Kapitalistenklasse im eigenen Lande samt ihren Stützen und Agenten, sondern der Werktätigen jenseits der Grenzpfähle sei. Wir Kommunisten sagen Euch, französischen Arbeitern und werktätigen Volksmassen: Euer Leidensgefährte in Deutschland, der dortige Arbeiter und Bauer, ist nicht Euer Feind, sondern Euer natürlicher Bundesgenosse! Ebenso sagen wir den deutschen Werktätigen, daß der französische Arbeiter und Werktätige niemals ihr Feind, sondern ihr Klassengenosse und Kamerad ist!

Nichts, nichts verbindet uns, die Vertreter der Arbeiterklasse Deutschlands, mit der deutschen Bourgeoisie, mit den deutschen Kapitalisten. Die deutschen Kapitalisten unterdrücken uns. Sie nehmen den Massen, was sie ihnen nehmen können. Sie wenden die unerträglichsten Methoden brutaler Diktatur gegen die Massen an. Sie versuchen dem Volk die letzten politischen Rechte, jede Spur von Freiheit, jede noch so geringe soziale Errungenschaft zu rauben. Die deutschen Kapitalisten sind unsere Todfeinde!

Alles verbindet uns, die Vertreter der Arbeiterklasse Deutschlands, mit Euch, den Arbeitern, den Werktätigen, den ausgebeuteten Massen des französischen Volkes.

Nur gemeinsam können wir — Ihr mit uns und wir mit Euch — das barbarische kapitalistische System und die brutale bürgerliche Klassenherrschaft niederringen.

Nur gemeinsam können wir, verbunden durch den proletarischen Internationalismus, durch den Sieg über die Kapitalisten, durch den erfolgreichen Kampf für die soziale Befreiung der Werktätigen zugleich die nationale Befreiung vom Versailler Joch erkämpfen.

Nur gemeinsam können wir erfolgreich den Kampf gegen die Vorbereitung eines neuen imperialistischen Krieges durchführen und durch den Sieg der Arbeiterklasse die Geißel des imperialistischen Krieges von den Massen nehmen!

Versailler System muß und wird fallen!

Das Versailler System muß fallen! Denn es verschärft die Leiden der werktätigen Massen unter der Krise des versaulenden kapitalistischen Systems in Deutschland, wie in Frankreich.

Die werktätigen Massen Deutschlands stöhnen unter der doppelten Ausplünderung durch die deutsche Bourgeoisie und die imperialistischen Sieger von Versailles. Millionen von Deutschen sind durch den Versailler Vertrag unter die Herrschaft des französischen Imperialismus und seiner Vasallenstaaten geraten, oder sie schmachten in den Ketten des italienischen Faschismus, wie die hunderttausende Deutsche in Südtirol. Ihnen allen, dem ganzen österreichischen werktätigen Volke und nicht zuletzt auch der Bevölkerung Elsaß-Lothringens wollen wir Kommunisten das volle und uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht für ihre soziale und nationale Befreiung erkämpfen. Hier in Paris wollen wir — deutsche und französische Kommunisten gemeinsam — die Forderung aussprechen, daß die Werktätigen, das Volk von Elsaß-Lothringen, über ihr Schicksal selbst bestimmen sollen bis zum Recht der Lostrennung von Frankreich!

Wir Kommunisten können eine solche Forderung mit vollem Recht erheben, denn wir verteidigen das Erbe jener Bebel und Wilhelm Liebknecht, der alten sozialistischen Vorkämpfer in Deutschland, das Erbe Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, die in den Jahren vor dem Weltkrieg stets gegen die damalige Unterdrückung des elsaß-lothringischen Volkes durch den deutschen Imperialismus, durch das wilhelminische Deutschland protestierten und kämpften.

Unser Kampf, unsere internationale Aktion gegen das Versailler System hat nicht das mindeste zu tun mit den imperialistischen Ansprüchen und der nationalistischen Propaganda der deutschen Bourgeoisie und der Nationalsozialisten. Wir, die Werktätigen Deutschlands und Frankreichs, verabscheuen das Versailler Diktat, weil es verschärfte Ausplünderung der Massen, Knechtschaft und weitere Unterdrückung bedeutet.

Wir wollen nicht die imperialistische Macht Deutschlands wiederherstellen. Im Gegenteil! Wir führen den schärfsten, schonungslosesten Kampf gegen die imperialistischen und militaristischen Bestrebungen der deutschen Bourgeoisie. Aber wir wollen — so wie wir die soziale Knechtschaft der Werktätigen durch das kapitalistische Profitsystem beseitigen wollen, zugleich die nationale Unterdrückung durch Versailles zerschlagen und aufheben.

Gemeinsam zerbrechen wir die Ketten!

Darum, französische Kameraden, will ich im Namen der revolutionären deutschen Arbeiter und Werktätigen, hier in Paris, am Sitz der gegenwärtigen imperialistischen Regierung der französischen Bourgeoisie, noch einmal aussprechen, was wir Kommunisten bereits wiederholt feierlich vor allen Völkern und allen Regierungen der Erde ausgesprochen haben:

Wir als die kommenden Sieger im Kampfe der Klassen, werden niemals die imperialistischen Verträge anerkennen, die die deutsche Bourgeoisie mit den französischen oder sonstigen Kapitalisten und Imperialisten abgeschlossen hat. Gemeinsam mit Euch, mit den Arbeitern und Werktätigen Frankreichs und der ganzen Welt werden wir nach unserer Machtergreifung das Diktat von Versailles, den räuberischen Youngplan und den Pakt von Lausanne für null und nichtig erklären. Das ist der große historische Sinn unseres gemeinsamen Antrages in den Parlamenten Frankreichs und Deutschlands auf Annullierung des Versailler Vertrages.

Wir machen uns keine Illusionen darüber, daß die Bourgeoisie das Versailler System liquidieren wird. Das ist ausgeschlossen. Wir wissen, daß nur der Sieg der Arbeiterklasse, im Bündnis mit den übrigen Werktätigen, dieses Ende des Versailler Systems gleichzeitig mit dem Ende der kapitalistischen Ausbeutung bringen kann. Aber wir wollen die Massen für dieses Ziel begeistern. Wir wollen den Massen zeigen, worum es geht, wofür sie kämpfen müssen.

Die deutschen Werktätigen, die die deutsche Bourgeoisie in ihrer nationalistischen Hetze zu verblenden versuchte, beginnen heute langsam zu erkennen, daß der Chauvinismus keine Befreiung von der Versailler Unterdrückung bringen kann. Die Massen beginnen zu begreifen, daß die Politik der Bourgeoisie nur größere Knechtschaft für sie bringt. Wir haben in Deutschland eine riesige nationalistische Bewegung, die Hitler-Bewegung. Wir haben eine sogenannte nationale Konzentrationsregierung, eine Rechtsregierung. Aber die Unfreiheit, die drückenden Ketten des Versailler Systems sind nicht leichter, sondern schwerer geworden. Wenn die deutsche Bourgeoisie für Aufrüstung kämpft, so sagen wir Kommunisten zu den Massen: Waffen in den Händen der herrschenden Klasse sind Waffen gegen das werktätige Volk!

Wir kämpfen rückhaltlos dafür, in Deutschland wie in Frankreich, daß die riesigen Milliardenbeträge, die die Bourgeoisie für ihre militärischen Zwecke, für Heer, Marine und den staatlichen Unterdrückungsapparat ausgibt, nicht diesen volksfeindlichen Zwecken, sondern den Bedürfnissen der Aermsten der Armen zugute kommen sollen. Die Milliarden für die deutsche Reichswehr aus den Steuergroschen der Werktätigen, die Milliarden für die französische Armee sollen nach unserem Willen für die Kriegsopfer, für die Erwerbslosen, für die Rentner, für die armen Bauern, Siedler, Pächter, Fischer und Mittelständler zur Linderung ihrer Not verwandt werden!

So kämpfen wir Kommunisten in Deutschland wie in Frankreich für die Tagesinteressen der Massen und zugleich für ihre sozialistische Zukunft. Denn das eine läßt sich nicht vom anderen trennen.

Ihr feiert heute den 15. Jahrestag der Sowjetmacht! Nun: Wo die Sowjets regieren, gibt es keine Krise, keine Erwerbslosigkeit, keinen Niedergang, sondern Aufstieg, wenn auch oft unter Schwierigkeiten und großen Opfern. Dort im Lande der Sowjets gibt es keine nationale Unterdrückung! Dort gibt es kein Versailler System! Dort sind die alten zaristischen Schulden und Sklavenverträge zerrissen und ungültig! Dort herrschen Freiheit und der wirkliche Sozialismus! Dort herrscht die wirkliche Demokratie, die proletarische Demokratie, die nur durch die Herrschaft der Arbeiterklasse, gestützt auf das Bündnis mit den werktätigen Bauern im Zeichen des Sozialismus erkämpft worden ist!

Genossen, wir deutschen Kommunisten stehen auf Vorposten für die Sache des Weltproletariats gegen den Faschismus! Unser Kampf gegen die faschistische Diktatur ist zugleich Euer Kampf!

Das solidarische Bündnis, das wir als Kommunisten mit unserer internationalen Aktion gegen imperialistischen Krieg und Versailler System fester denn je geschmiedet haben, bedeutet für Euch, französische Kameraden, zugleich eine große historische Verantwortung. Wenn die deutsche Arbeiterklasse als Siegerin aus den Klassenkämpfen hervorgehen wird, wird der französische Imperialismus gegenüber einer deutschen Arbeiter- und Bauernrepublik mit dem Gedanken der blutigen imperialistischen Intervention umgehen. Dann ist es Eure Sache, solchen Interventionsplänen unserer gemeinsamen Feinde das Handwerk zu legen.

Mit heroischem Mut kämpften deutsche und französische Kommunisten bereits während des Ruhrkrieges von 1923 im Zeichen des proletarischen Internationalismus gemeinsam gegen Poincaré und den französischen Imperialismus und gegen den damaligen Kanzler Cuno und die deutsche Bourgeoisie.

Wir wollen uns für Gegenwart und Zukunft, angesichts der erneut stärker denn je anwachsenden Gefahr eines imperialistischen Krieges, auf den sich die Imperialisten Frankreichs und Deutschlands vorbereiten, immer wieder das große Wort Karl Liebknechts vor Augen führen:

„Der Feind steht im eigenen Land!"

Marx und Engels riefen im Kommunistischen Manifest aus: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!" — Und von hier aus soll in dieser historischen Stunde der Ruf durch Deutschland und Frankreich gehen:

„Proletarier Deutschlands und Frankreichs vereinigt Euch!"

Alle Stimmen für die Kommunisten, Liste 3!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321102-16/fragment/page=0009

AUS DEM BEZIRK

Mittwoch, den 2. November 1932.

SPD-Lehrer landet bei den Nazis

Der „Völkische Beobachter“ verkündet in großer Aufmachung den Uebertritt eines sozialdemokratischen Stadtverordneten zur NSDAP. Es handelt sich danach um einen Lehrer Karl Dotter, der in Leverkusen in einer Sitzung des Finanzausschusses eine Erklärung abgegeben haben soll, in der es heißt:

„Seit 1927 war ich Marxist...

Mit dem heutigen Tage trete ich zu Hitler und seiner Bewegung über, weil ich dort alles finde, was ich beim Marxismus vergeblich suchte. Hitler kämpft für den Sozialismus in Deutschland. Hitler gibt ein persönliches Beispiel für seine Idee. Hitler hat dem deutschen Volke den Glauben an den politischen Führer wieder gegeben.“

Dieser „marxistische“ Lehrer folgt nur dem Beispiel anderer „marxistischer“ sozialdemokratischer „Größen“, die, folgend dem Konjunkturumschwung, aus dem SPD-Lager ins Nazilager hinüberwechselten. Auch darin kommt die immer stärkere Zersetzung im Lager der SPD zum Ausdruck.

Die ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter, die klassenbewußten Elemente, die bis heute noch den Losungen der SPD folgten, müssen erkennen, daß die sozialdemokratische Politik mit Marxismus ebenso wenig zu tun hat, wie der von den Hitlerianern verkündete „Sozialismus“. Ihr Weg muß in die Reihen der Kommunistischen Partei führen. Auch sie müssen sich einreihen in die große Einheitsfront, die unter Führung der KPD allein imstande sein wird, den Kampf gegen das kapitalistische System und dessen Vertreter zu führen und den Sozialismus aufzubauen, der allein Brot, Arbeit und Befreiung für alle Werktätigen bringen kann. Werbt für den Kommunismus, für Liste 3!

Sie fürchten die Aussprache über die Bankrottpolitik

Schluß mit der reformistischen Bankrottpolitik im Konsumverein

A.-K. Bitterfeld. Die Sozialdemokraten im Vorstand des Konsumvereins hatten in der vergangenen Woche eine Mitgliederversammlung einberufen mit dem Thema: „Die Genossenschaften in der Krise“. Die Versammlung war eine einzige Pleite. Ganze 70 Mitglieder hatten sich eingefunden. Als Referent sprach ein Herr Pentzin, der den Versuch unternahm, die SPD von der Schuld an dem Bankrott der Genossenschaftsbewegung reinzuwaschen. Einen Ausweg aus der Krise der Genossenschaftsbewegung vermochte er nicht aufzuzeigen.

Nach diesem Schmus wurde dann noch ein Lichtbildervortrag gegeben. Eine Diskussion wurde von den Bürokraten nicht zugelassen, weil sie befürchteten, daß die Kommunisten auch in dieser Versammlung auftreten würden. Da wäre es natürlich schwerer gewesen, die Zusammenbrüche der unter SPD-Führung stehenden Konsumvereine zu verteidigen.

Die Mitglieder des Bitterfelder Konsumvereins aber stehen vor schweren Entscheidungen. In ihrem eigenen Interesse dürfen sie die diktatorischen Maßnahmen der SPD-Bürokratie nicht länger dulden. Besucht restlos die Versammlungen. Haltet Abrechnung mit den Zerstörern der Genossenschaften. Werbt auch unter den Mitgliedern der Konsumvereine für den revolutionären Kampf, für Liste 3.

SPD-Vertreter für „Kultur“, die Erwerbslosen mögen hungern!

A.-K. Luckenau. Der letzten Gemeindevertretersitzung lag u. a. ein Antrag des bürgerlichen Gesangvereins „Euphemia“ auf Unterstützung vor. Dieser Verein will auf Grund der Arbeitslosigkeit seiner Mitglieder nicht mehr in der Lage sein, Noten und sonstiges Material, das zur Pflege des deutschen Gesanges dient, anzuschaffen. Selbstverständlich, daß die bürgerliche Fraktion den Antrag befürwortete. Der KPD-Vertreter lehnte den Antrag ab. Es blieb dann dem sozialdemokratischen Gemeindevertreter Franz Schmidt, der gleichzeitig Mitglied des Arbeitergesangvereins ist, vorbehalten, dafür einzutreten, daß dem Gesangverein geholfen wird. Er erzählte, daß man doch die „Kultur“ nicht untergehen lassen darf. Mit den Stimmen der SPD und der Bürgerlichen wurde dann beschlossen, dem Antrag zuzustimmen, mit dem Zusatz, daß auch der Arbeitergesangverein einen Zuschuß erhalten soll.

Nun hatte aber ein Arbeitsloser den Antrag gestellt, ihm die Miete in Höhe von 18 Mark zu stunden, da er mit drei Köpfen nur 9 Mark Unterstützung erhält.

Hier sagte der SPD-Vertreter Schmidt: er sehe ein, daß 9 Mark zu wenig sind, aber der Erwerbslose muß versuchen, etwas zu bezahlen.

Selbstverständlich, daß der kommunistische Vertreter schärfste Kritik übte und darauf hinwies, daß es keine Böswilligkeit ist, wenn ein Arbeitsloser nicht die Miete bezahlen kann, sondern daß diese einfach zur Mietezahlung nicht mehr in der Lage sind. Der SPD-Vertreter Schleich suchte den Kommunisten zu provozieren und rief dabei aus, daß er sich gar nichts daraus mache, wenn er in der „Dorfzeitung“ ausgeschmiert werde.

Die Einwohnerschaft wird ihr Urteil fällen, und wir werden die Schandtaten der SPD- und der bürgerlichen Fraktion allen Werktätigen unterbreiten. Der klassenbewußten Arbeiterschaft aber rufen wir zu: Werdet Mitglied in der Kommunistischen Partei, lest den „Klassenkampf“ oder das „Rote Echo“!

Einmütig für die Forderungen der KPD

A.-K. Elsterwerda. Am 22. Oktober sprach in einer öffentlichen Versammlung die Genossin Marie Ahlers über das Thema „Allgemeine Wirtschaftskrise und wer zeigt den Ausweg?“ Die Versammlung war gut besucht. Trotzdem Gegner anwesend waren, meldete sich niemand zu Wort und einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der die sofortige Aufhebung des Verbots aller kommunistischen Zeitungen, die Freigabe aller beschlagnahmten Rotationsmaschinen gefordert wird. Unter Absingung eines Verses der „Internaionale“: „Es rettet uns kein höheres Wesen...“ wurde die Versammlung geschlossen.

Am 3. November, also drei Tage vor Abgabe des Stimmzettels, findet im „Gesellschaftshaus“ Hoppenz noch eine öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Kiefert, Halle, spricht. Werbt schon jetzt für den Besuch dieser Veranstaltung.

Papen-Kurs kennzeichnet erstarkte Reaktion

Die Bourgeoisie trauert um drei ihrer „Besten“ — Werktätige, denkt zurück an die Kapp-Tage Organisiert die rote Einheitsfront — Wählt Liste 3!

A.-K. Naumburg. In Kappstadt herrscht Trauer. Drei typische Reaktionäre, der Landesleiter der DNV, Dr. Schiele, der in der Oeffentlichkeit bekannte Graf Posadowski und der Oberbürgermeister Dietrich haben das Zeitliche gesegnet. In der kurzen Zeit von vier Wochen ist dieses Dreigestirn dahingegangen, von der Naumburger Tante als „die Besten“ bezeichnet. Daß diese Einschätzung von allen Kreisen der Bourgeoisie gebilligt wird, bezweifeln wir nicht, denn die Taten beweisen, daß die „drei Besten“ echte Reaktionäre waren.

Dr. Schiele hatte sich als Arzt in Naumburg niedergelassen. Da dies jedenfalls nicht genug einbrachte, wurde er Politiker in der DNV. Vorübergehend war er auch Reichstagsabgeordneter. Was die Arbeiterschaft aber vor allem interessiert, ist das Verhalten des Dreigestirns während des Kapp-Putsches.

Schiele war ein tätiger Organisator der Lüttwitzer. Als der Generalstreik auf gewisser Höhe stand, war er verschwunden. Später stellte sich heraus, daß er im Naumburger Dom versteckt gehalten wurde und daß dies dadurch möglich war, daß der Graf Posa als Domherr fungierte. Auch der Graf Posa betätigte sich damit als Hochverräter!

Kapp, Lüttwitz und Dr. Schiele waren die Urheber des konterrevolutionären Vorstoßes. Mit im Bunde war auch der Oberbürgermeister Dietrich. In den Kapp-Tagen hatte er sich den Artillerie-Hauptmann Jüttner, jetzt in Halle als Stahlhelm-Organisator tätig, als Adjutant auf das Rathaus geholt. Jüttner verwandelte mit dem Kriminal-Kommissar Kasper das Rathaus in eine Festung. Maschinengewehre und spanische Reiter wurden aufgestellt.

Als die streikenden Arbeitermassen unbewaffnet auf der Straße und auf dem Markt demonstrierten, marschierten Truppen auf, knatterten plötzlich die Maschinengewehre, eine Anzahl Schwerverletzter und Toter waren die Opfer dieser Gewalttat.

Erst jetzt ging die Arbeiterschaft dazu über, sich ebenfalls zu bewaffnen und es entspann sich ein schweres Gefecht, das sich bis in den späten Nachmittag hinzog. Die Arbeiterschaft lieferte den Beweis, daß sie noch zu kämpfen verstand.

Die Veranlassung zu diesem Blutvergießen hatte der Oberbürgermeister Dietrich gegeben.

Er hatte den Ortskommandanten, Major Wiesner, telephonisch angewiesen, sich mit seiner Truppe auf der Straße zu zeigen. Dieses Aufmarschieren führte zu den Zusammenstößen. In einer Stadtverordnetenversammlung, die sich damit beschäftigte, erklärte der Oberbürgermeister:

„Daß sich in der Stadt viele fremde Arbeiter aufgehalten hätten und daß ihm dies besonders mitgeteilt worden sei. Außerdem wäre die Stadt von irregulären Banden (er meinte jedenfalls die Lüttwitzer!) umlagert worden und dies hätte ihn zur besonderen Vorsicht gemahnt.“

Eingehende Feststellungen haben ergeben, daß in jenen Tagen keine auswärtigen Arbeiter in Naumburg waren. Die Bourgeoisie wollte Rache nehmen — die Reaktion erstarkte.

In seiner Eigenschaft als eingesetzter Kommissar ging der Oberbürgermeister Dietrich auf das rücksichtslosete gegen die Wohlfahrtsempfänger und Sozialrentner vor. Der SPD-Stadtrat Gruner als „Wohlfahrts“-Dezernent und die Stadtverordnetenmehrheit standen ihm dabei helfend zur Seite. Hier bestand die geschlossene Papen-Front. Natürlich fehlte bei der Beerdigung auch die SPD-Stadtverordnetenfraktion nicht.

An der Spitze marschierte der Reichsbanner-General Schwenk, der als einziger keinen Schwenker und Zylinder trug, da in dem Leihgeschäft alles vergriffen war. Schwenk soll darüber sehr betrübt gewesen sein.

Dann marschierte der SPD-Grunert in Einheitsfront neben dem Nazi-Schmidt. Bei der Leichenfeier, die von 15 bis 17 Uhr dauerte, brannte in Naumburg die mit einem Trauerflor umgebene Straßenbeleuchtung. Wollte man damit demonstrieren, daß in der reaktionären Kappstadt mehr Licht erforderlich ist?

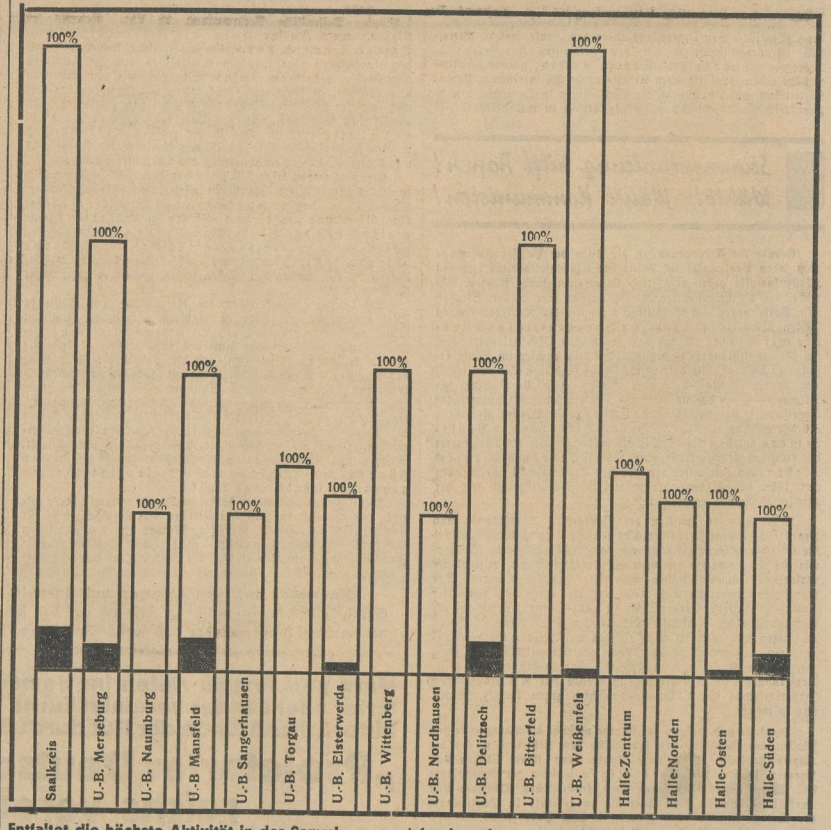
Es fehlt auch nicht an den üblichen Nachrufen. Es wird dort gesagt, daß der Oberbürgermeister bei den Arbeitern sehr beliebt gewesen wäre. Nun, die werktätige Bevölkerung kann ein Liedchen davon singen. Ein lebendiges Denkmal der Beliebtheit sind aber die 600 Prozent Bürgersteuer, die er als Erbe den Massen hinterlassen hat.

Auch am 6. November haben die Werktätigen Naumburgs Gelegenheit, dafür zu sorgen, daß auch in Kappstadt die Reaktion mit ihren Helfershelfern, den Sozialfaschisten, geschlagen wird. Denkt zurück an die Kapp-Tage! Wir müssen die Massen in der revolutionären Front sammeln. Werbt für Liste 3!

Beesenstedt (Mansf. Seekr.). Von der Dreschmaschine getötet. Die Ehefrau des Landwirts Stephan ist bei Drescharbeiten tödlich verunglückt. Infolge eines Fehltritts geriet sie in die Oeffnung der Dreschmaschine und wurde gegen die Strohpresse gedrückt. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod sofort eintrat. Frau Stephan war 60 Jahre alt.

Die KPD hat keine Millionäre und Bankiers

In ihren Reihen, die Riesensummen spenden für den Wahlfonds, wie das bei den faschistischen Parteien der Fall ist. Die Klassenfeinde des Proletariats überschwemmen Stadt und Land mit Flugblättern und Plakaten, um die werktätige Bevölkerung für die Profitinteressen der Kapitalisten zu ködern. Dagegen muß eine gesteigerte revolutionäre Agitation und Propaganda geleistet werden zur Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse für die rote Einheitsfrontaktion. Dazu wird Geld benötigt, das bis heute in ungenügender Weise für den Wahlkampffonds in Mitteldeutschland gesammelt wurde. Nachfolgende Tabelle zeigt den Stand der Sammelaktion in den einzelnen Unterbezirken:



Entfaltet die höchste Aktivität in der Sammlung von Geldern für den Kampffonds. Stellt in allen Orten Sammelaktivs zusammen, bewaffnet die Flugblattverteiler mit Sammelbüchsen, Listen und Kampffondsmarken, sammelt an den Lohntagen vor und in den Betrieben, in Stadt und Land, bei allen Arbeitern und Werktätigen. Wer wird zuerst sein gestelltes Soll erreichen?

Ein jeder kommunistische Wähler gebe einen Groschen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321102-16/fragment/page=0010

Mobilmachung für die Liste 3!

KPD-Massenversammlungen in Mitteldeutschland / Kämpft in den Reihen der roten Einheitsfrontaktion

Arbeiter, Werktätige und Kleinbauern, denkt daran, die SPD-Führer tolerierten und unterstützten die Brüning-Regierung: 4 Notverordnungen diktierte sie — Die Nazis tolerierten die Papen-Regierung: 2 Notverordnungen diktierte sie — SPD, Deutschnationale, Zentrum und Nazis sind die Träger der verschärften Diktaturpolitik der Bourgeoisie — Nur die Kommunistische Partei zeigt euch den Weg zu Arbeit, Brot, Boden und Freiheit— Erscheint in Massen in unseren Versammlungen!

Mittwoch, den 2. November

Nordhausen: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Ref.: Oskar Müller, MdR.
Großörner: Oeffentl. Versammlg., 20 Uhr. Ref.: Friedrich, Berlin.
Erdeborn: Oeffentl. Versammlg., 20 Uhr. Ref.: Henny Lemberg.
Oberröblingen: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Gorisch.
Hergisdorf: Oeffentl. Versammlg., 20 Uhr. Ref.: Bernard Koenen.
Burgörner: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Schönert.
Hohenleipisch: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Stolt, Berlin.
Spröda: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Sachse.
Güntheritz: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Fritz Kant, Halle.
Voigtstedt: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Otto Patzer.
Hackpüffel: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Ref.: UBV Sangerhausen.
Domsen: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Ref.: UBV Sangerhausen.
Ludersdorf, Straach, Weddin, Eupa übernimmt UBV Wittenberg.
Roitzsch b. Torgau: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Münnich, Wittenberg.
Probsthain: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Helbig.
Pausnitz: Oeffentl. Versamml., 20 Uhr. Ref.: Holzweißig, Torgau.
Staupitz: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Ref.: Nackelmann, Torgau.
Modrehna: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Voigt.
Blumberg: Oeffentl. Versamml., 20 Uhr. Ref.: Mertins, Belgern.
Rattmannsdorf: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Ref.: W. Scholze, Halle.
Niederwünsch: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Ref.: Eva Rosenberg, Halle.
Zinnsdorf: Oeffentl. Versammlg., 20 Uhr. Ref.: Walter Biehring.
Liebenwerda: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Karl Gutjahr.
Cröbeln: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Mittig, Bockwitz.
Radis: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Mellwitz, Bitterfeld.
Maßnitz: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Reif, Zeitz.
Bürgnitz: Oeffentl. Versamml., 20 Uhr. Ref.: Otto Walther, MdR.
Raoberg: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Kurt Kühn, Halle.
Kölleda: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Reinisch, Halle.
Zschornewitz: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Paul Steinmetz, Dessau.
Großmöhlau: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Hedwig Krüger, Halle.
Lindenau: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Thießler, Bockwitz.
Coßdorf: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Schöne.

Donnerstag, den 3. November

Eilenburg: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Stolt, Berlin.
Salza: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Marie Ahlers, M. d. R.
Wimmelburg: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Bernard Koenen.
Pfeiffhausen: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Brosowski.
Siebigerode: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr: Referent: Jablonski.
Helfta: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Schönert.
Klostermansfeld: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Karl Gutjahr.
Mansfeld: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Paul Drese.
Wolferode: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr: Referent: RGO Mansfeld.
Ellerrwerda: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr: Referent: Hans Kiefert, Halle.
Werben: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Richter.
Beerendorf: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Bernstädt.
Rietnordhausen: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: UBV Sangerhausen.
Bornitz: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: UBV Teuchern.
Schmillendorf, Mochau, Köpnick, Trajuhn übernimmt UBV Wittenberg.

Zahna: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Fritz Kant, Halle.
Elsnig: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Paul Steinmetz, Dessau.
Zörnig: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Mertins, Belgern.
Wohlau: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Holzweißig, Torgau.
Trossin: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr: Referent: Voigt, Dommitzsch.
Zülldorf: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr: Referent: Nackelmann, Torgau.

Achtung! Funktionäre!

Heute wird von der BL ein

Zellenbrief

an alle Betriebs- und Straßenzellenleiter versandt. Er enthält die Beschlüsse der Plenar-BL, die Resolution der Reichsparteikonferenz, die Thesen des XII. EKKI-Plenums und weitere Materialien für die Diskussion in den Zellen und die Vorbereitung der UB-Konferenzen und des Bezirksparteitages. Sorge jeder Funktionär dafür, daß er in den Besitz dieses wichtigen Parteidokuments gelangt.

BL. Sekretariat.

Rehfeld: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr: Referent: Helbig.
Merseburg: Erwerbslosenversammlung, 15 Uhr. Referent: Friedrich, Berlin.
Dürrenberg: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Friedrich, Berlin.
Schlechtewitz: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Kurt Kühn, Halle.
Zöschen: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Heyl, Halle.
Beiersdorf: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Walter Biehring.
Oschätzchen: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Referent: Schubert.
Berga: Oeffentliche Versammlung, 20 Uhr. Referent: Stüber.
Falkenhain: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Ref.: Otto Walther, MdR.
Weißenborn: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Referent Voigt.
Crossen: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Otto Schlag, MdR.
Breitenbach: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Referent: Giersch.
Wieskau: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Ref.: Henny Lemberg.
Weißenfels: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Referent: Vertreter des ZK.
Giesen: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Referent: Paul Suhr, MdR.
Halle: „Volkspark", 15 Uhr, Erwerbslosenversammlung. Referent: Erich Behnke.
Ammendorf: „Adler, 20 Uhr, Erwerbslosenversammlung. Referent: Erich Behnke.
Sangerhausen: 16 Uhr, Invalidenversammlung. Hedwig Krüger.
Tilleda: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Referent: Walter Scholze, Halle.
Oberheldrungen: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Referent: BL, Rote Hilfe.
Oberröblingen b. S.: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Referent: Franz Franke, Halle.
Bitterfeld: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Ref.: Münnich, Wittenberg.
Golpa: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Referent: Kops, Bitterfeld.
Fichtenberg: Oeffentl. Versammlung, 20 Uhr. Referent: Schöne.
Kleinleipisch: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Referent: Mittig, Bockwitz.
Dieskau: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Referent: Willy Riegel, Halle.
Mühlbed: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Ref.: Obermeier, Bitterfeld.
Düben: Oeffentl. Vers., 20 Uhr. Referent: Mellwitz, Bitterfeld.

Betriebsarbeiter und Gewerkschaftler, hinein in die antifaschistische Front! Hört, was die Kommunisten euch zu sagen haben! Macht die Versammlungen zu gewaltigen Kundgebungen für den ersten Arbeiterstaat der Welt, die Sowjetunion! Kämpft in den Reihen der Einheitsfrontaktion für den Sozialismus, für eine Arbeiter- und Bauern-Regierung in Deutschland!

Ueberall rote Fahnen und Transparente heraus!

Oeffentliche Abrechnung

Neue Beweise proletarischer Solidarität im Hallischen Bauarbeiterstreik!

Listennummer	Betrag	Listennummer	Betrag
30 439	3,25 M.	39 731	5,60 M.
39 625	8,65 „	39 734	2,35 „
39 626	4,30 „	39 736	1,20 „
39 627	6,25 „	23 757	—,85 „
39 629	—,80 „	454	6,40 „
39 630	6,— „	30 345	7,— „
39 633	7,90 „	30 343	4,75 „
30 346	8,46 „	30 336	24,20 „
30 333	14,90 „	39 712	14,50 „
30 339	2,— „	39 711	4,50 „
30 341	4,50 „	30 340	4,50 „
30 334	11,60 „	30 338	2,45 „
39 636	6,60 „	30 337	8,25 „
30 335	8,80 „	39 628	4,35 „
30 334	3,85 „	AAV	9,02 „
30 348	14,60 „	Baustelle Klärangage Norden	4,30 „
30 347	5,80 „		
39 733	1,90 „		228.73 M.
23 759	4,75 „		

Diese Summe konnte innerhalb weniger Tage außer Lebensmittel in Halle für die streikenden Bauarbeiter gesammelt werden. 120 Portionen Mittagessen und mehr wurden täglich durch die IAH-Küche an die Streikenden ausgegeben. Dank der proletarischen Solidarität stand die Front der Streikenden bis zum Tage der Beendigung des Streiks fest und geschlossen. In der Streikversammlung wurde einmütig die Solidaritätsaktion der IAH. anerkannt.

Darum, Bauarbeiter, zieht aus dem Kampf die Konsequenzen! Schließt euch der IAH und dem roten Bauarbeiterverband an! Werbt selbst für die Organisationen, die eure Interessen vertreten! Beweist, daß ihr die Solidaritätsaktion für euren Streik richtig zu würdigen wißt in der Erkenntnis, daß

proletarische Solidarität den Sieg der streikenden Arbeiter sichert!

Landesleitung der IAH Halle-Merseburg.

Zeitzer Gewerkschaftsbürokraten am Pranger

Sie schachern mit den Unternehmern und kämpfen gegen oppositionelle Kollegen

A.-K. Hopf Ferdinand, Vorsitzender des ADGB, Bevollmächtigter des DHV, Mitglied des Verbandes der Volksheimgesellschaft, Stadtverordneter, der „größte" Kopf der SPD in Zeitz (nicht an Geist, sondern an Umfang), kämpft und wirbt für die Gewerkschaften. Die Werbung sieht allerdings manchmal recht eigenartig aus. Dafür einige Tatsachen:

Ein Kollege aus der Allgemein-Industrie, langjährig in der SPD organisiert, Mitglied des Reichsbanners seit Gründung, ist — weil oppositionell eingestellt — seit Jahren dem Herrn Hopf unbequem. In der letzten Holzarbeiterversammlung hat sich dieser Kollege scharf gegen die falsche Politik der Gewerkschaften gewandt, obwohl er nach außen hin, in der Diskussion mit KPD- und RGO-Mitgliedern, stets die Gewerkschaften verteidigte.

Er verlangte, daß die Gewerkschaften sich umstellen müssen auf den Kampf in den Betrieben. Hopf trat dieser Auffassung ganz entschieden entgegen und versuchte zu beweisen, daß die Betriebsarbeiter gar nicht kampfgewillt seien.

In der Belegschaftsversammlung des Betriebes, in dem der Kollege beschäftigt ist, zeigte sich ein anderes Bild. Einmütig stimmte die Belegschaft für den Kampf. Hier schlug die RGO den betreffenden Kollegen in den Streikausschuß vor. Dieser lehnte allerdings den Vorschlag ab, um erneut zu zeigen, daß er trotz seiner oppositionellen Einstellung für einen Kampf unter Führung der Gewerkschaften ist. Gleichzeitig warnte er aber die Gewerkschaftsvertreter, die gute Kampfstimmung der Belegschaft durch Verschleppungsmanöver zu dämpfen.

Diese Aufforderung zum Kampf hatte die Bürokraten verschnupft. Schon am anderen Tage mußte der Kollege erfahren, daß man ihn aus der Gewerkschaft gestrichen hatte; der „Grund" war Beitragsrückstand. (!)

Der Kollege, dem daran lag, in der Gewerkschaft zu bleiben, erklärte sich sofort bereit, den Rückstand, an dem er übrigens schuldlos ist, zu bezahlen. Er versäumte sogar zwei Stunden Arbeit, um selbst im Gewerkschaftsbüro vorzusprechen und die Sache zu regeln. Dort wurde ihm aber kategorisch erklärt: „Du bist **gestrichen und damit fertig!"**

Dieser Vorfall zeigt, daß die Gewerkschaften nur Interesse haben an Mitgliedern, die zu allem Ja und Amen sagen und andererseits solche Mitglieder, die eine andere Meinung haben als die Bürokraten, entfernt werden. Wir verlangen sofortige Rückgängigmachung der Streichung und Wiederaufnahme des Kollegen mit vollen Rechten!

Ein anderer bezeichnender Vorfall ereignete sich bei der Firma Theodor Pucklitzsch, Möbelfabrik. Hier verlangten die „notleidenden" Unternehmer, daß die Kollegen auf die diesjährigen Ferien verzichten sollen. Der Betriebsratsvorsitzende Enke, eine gute Stütze des Bürokraten Hopf, wußte nichts Besseres zu tun, als mit den Unternehmern über die tariflichen Rechte der Kollegen zu schachern. Man „einigte sich" auf die Hälfte des Urlaubs. In der einberufenen Werkstattversammlung stellte Enke das Ansinnen der Firma der Belegschaft vor und ließ darüber abstimmen.

Dabei erzählte er den Kollegen, daß selbst Hopf erklärt hätte, „man dürfe die ganze Sache nicht einseitig betrachten". Das heißt mit anderen Worten, die Proleten sollen nicht immer nur an sich denken, sondern den „armen Chefs" auch mal entgegenkommen!

Die Abstimmung ergab 18 Stimmen gegen den Unternehmervorschlag, 7 dafür. In einer Verhandlung, an der Hopf und Enke teilnahmen, wurde daraufhin festgelegt, daß die Kollegen die erste Hälfte des längst fälligen Urlaubs für dieses Jahr erst im Dezember, die andere Hälfte im März 1933 erhalten sollen!

So verschachern die Kapitalslakaien die Rechte der Arbeiterschaft. Sie sind der Meinung, daß die Proleten ihren Urlaub nicht so nötig hätten. Kollegen, wehrt euch gegen solchen Schacher! Beantwortet die Kuhhandelei der Gewerkschaftsbürokraten mit eurem Eintritt in die RGO und mit der Wahl der Liste 3 am 6. November. Mobilisiert zum Kampf gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokraten!

Sorgt für den Massenvertrieb der Kommunistischen Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321102-16/fragment/page=0011

KJVD mobilisiert und organisiert die Jugend zum Kampf gegen militärische Zwangserziehung und Lohnraub

Die junge Generation für Einheitsfrontaktionen!

Das Jungproletariat Mitteldeutschlands kämpft unter Führung des KJVD in den Arbeitsdienstlagern gegen den Faschismus!

Für wen entscheidet sich die Jugend?

Von Paul Suhr

Es dürfte nicht zuviel gesagt sein, daß unter der jetzigen Regierung der Jugend das letzte Mal die „Freiheit" des Abstimmens für eine Reichstagswahl gegeben sein wird. Die „Reform"pläne der Regierung hat der Reichsinnenminister v. Gayl und auch der Reichskanzler v. Papen verkündet. In ihnen ist auch die Heraufsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre enthalten.

Warum plant die herrschende Klasse solche Pläne? Warum tut die Bourgeoisie auch ihrer „goldenen Jugend" so etwas an?

Es ist kein Geheimnis, daß die deutsche Jugend in dieser Zeit des hoffnungslosen kapitalistischen Niedergangs im Grunde revolutionär eingestellt ist. Sie bringt diesem kapitalistischen System keinen Glauben mehr entgegen. Die Hälfte der deutschen Jugend ist ohne Arbeit, ohne Lebensinhalt, ohne Lebensfreude. Die Versuche der Bourgeoisie, mit ihren ausrangierten Generälen, Offizieren und sonstigen militärischen Drillwerkzeugen die Jugend unter dem Motto: „Gebt der Jugend Arbeit!" wieder vor ihren Karren zu spannen, haben bisher zu keinen großen Erfolgen geführt. Sie stecken die Jugend ins Arbeitsdienstlager, auf Truppenübungsplätze, in Kasernen — sie lassen sie Mist laden und die Abwässergruben für die Großagrarier säubern.

„Gebt der deutschen Jugend wieder Lebensfreude!" so rufen sie. Aber diese Jugend sieht die Realitäten dieses Arbeitsdienstzwanges, zieht die Konsequenzen und geht dazu über, in zahlreichen Fällen diesen Zwang zu sprengen!

Die verknöcherten Nationalisten rühren die Werbetrommel für das „heilige Vaterland". Sie wollen der Jugend wieder neuen Lebensinhalt geben. Die Reichsregierung läßt verkünden: „Nie wieder Sozialismus!" Aber wir haben noch gar keinen Sozialismus in Deutschland gehabt. Dieser Jugend ist der Begriff Sozialismus größtenteils noch etwas Unklares, Verschwommenes, das sie ersehnen, von dem sie sich aber noch keine rechte Vorstellung machen können. Jedenfalls erblicken sie in den Versuchen der Bourgeoisie, die Jugend zu militarisieren und zum Arbeitsdienst zu erziehen, nicht die Aussicht in eine freiere und bessere Zukunft.

Die fortgeschrittendsten und klassenbewußten Jungproletarier wissen, daß dieser Sozialismus, der von Hitler und von Wels kommt, und sie in die Militarisierungspläne der Bourgeoisie hineintreiben soll, nicht das Ziel sein kann, für das die Jugend zu kämpfen hat.

Jene Jungproletarier, die in Torgau im Papen-Betrieb Villeroy & Boch den Streik aufnahmen und durchführten, jene Jungerwerbslosen, die in den Arbeitsdienstlagern in Halle, Pretzsch, Belgern, Zeitz, Ellrich und vielen anderen Orten des Bezirks den Streik führten gegen weitere Verschlechterungen und das System der Zwangsarbeit, sie zeigten der Jugend den Weg des Kampfes.

Zweifellos, nur der Sozialismus kann der proletarischen Jugend in den Betrieben, in den Kontoren und auf dem Lande Arbeit und Brot geben. Aber dieser Sozialismus muß erkämpft werden unter dem Banner des Marxismus, in der Einheitsfrontaktion der gesamten werktätigen Jugend. Diese Einheitsfrontaktion kann und wird nur erkämpft werden unter Führung der Kommunistischen Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes. Dieser Weg des Kampfes bildet allein die Garantie für einen gewaltigen Aufstieg der Jugend aus der kapitalistischen Not und Sklaverei, aus Elend und Arbeitslosigkeit.

Die Jugend muß den Kampf aber heute schon aufnehmen zur Verteidigung ihrer letzten Rechte, die Faschismus und Reaktion ihr rauben wollen. Die Jugend muß, wie in der Sowjetunion, dem Lande des siegreichen Sozialismus, der Arbeiterklasse im Kampfe vorangehen und im Sturmschritt neue Wege zur Erreichung des sozialistischen Zieles erobern.

Was hat die Jugend heute, in diesem revolutionären Klassenkampf zu verlieren? Nur ihre Ketten!

Darum bekennt sich die proletarische und werktätige Jugend am 6. November zum revolutionären Ausweg, zum Kampf um eine deutsche Arbeiter- und Bauernrepublik.

Darum wählt die werktätige Jugend am 6. November Kommunisten und bekennt sich zu Millionen für die Liste 3!

Der Mansfelder Jungkumpel hungert

(Jungarbeiterkorrespondenz vom Wolfsschacht)

Seit Jahren wird der Lohn der Mansfelder Jungkumpels systematisch gekürzt. Seit dem Jahre 1930 bis jetzt ist der Lohn um 35 Proz. gekürzt worden. 1932 erhielt ein 15jähriger Kumpel pro Schicht noch 3.90—4 Mark, heute erhält der Jungarbeiter pro Schicht nur noch 2.40 Mark. Von diesen paar Pfennigen wurden jetzt wieder 8 Prozent abgezogen, indem jede 17. Schicht gefeiert (gekrümpert) werden muß.

Durch die Einstellung von 600 Jungarbeitern will die Mansfeld-AG weitere hunderttausende Mark aus den Knochen der Jungarbeiter herausholen. Durch die Papen-Notverordnung ist die MAG jederzeit in der Lage, den Lohn noch weiter abzubauen.

Den Mansfeld-Kumpels droht die AG wegen Organisierung eines Streikes mit der Einstellungen von Arbeitsdienstpflichtigen als Streikbrucharmee.

In verschiedenen Flügeln der Schächte ist man schon dazu übergegangen, kein Wasser zum Naßmachen der Schieferei zu schicken. Die Jungkumpels sind gerade in der letzten Zeit mehr denn je den Schikanen der Beamten ausgesetzt. Durch eine verstärkte Antreiberei sind in der letzten Zeit verschiedene Unglücksfälle vor allem jugendlicher Arbeiter vorgekommen.

Was bedeutet aber den Herren Unternehmern ein Unglücksfall oder sogar ein Menschenleben? Die Hauptsache ist, daß ihre Taschen gefüllt sind, daß sie in Luxusvillen wohnen, in Luxusautos fahren können. Es wird höchste Zeit, daß sich die Mansfelder Jungkumpels auf ihre Klassenkraft besinnen und gemeinsam mit der erwachenen Arbeiterschaft in roter Einheitsfront gegen jeden Pfennig Lohnraub den Kampf organisieren.

Erfolgreiche Streiks in Arbeitsdienstlagern

Kämpft gegen die faschistischen Wehrverbände und die arbeiterfeindlichen Parteien!

Schon vor und seit Einführung der Arbeitsdienstlager organisierten die Jungkommunisten den schärfsten Kampf gegen die Faschisierungs- und Militarisierungsmaßnahmen in den Lagern. Wir sagten den Jungarbeitern, daß sie in roter Einheitsfront für ihre Forderungen im Lager kämpfen müssen. Die Jungkommunisten stellten sich an die Spitze der Kampforganisierung.

In Halle wurden 5 Arbeitsdienstpflichtlager eingerichtet. In den letzten Wochen ging die Leitung der Arbeitsdienstlager dazu über, Verschlechterungen in den Lagern einzuführen. Der KJV und die RGO-Jugend forderten zum Kampf gegen die Verschlechterungen auf. Die Gewerkschaftsjugendleitung war gegen einen Kampf. Die Jungarbeiter standen jedoch zu uns. In Belegschaftsversammlungen forderten sie Streichung der Verschlechterung und wählten sich einen Kampfausschuß auf der Grundlage der roten Einheitsfront. Durch die Kampfmobilisierung der Arbeitsdienstpflichtigen wurde bis jetzt die angekündigte Einquartierung in Baracken verhindert. Zahlreiche Jugendliche gingen von den Lagern hinweg. In verschiedenen Lagern wurden Delegationen mit ihren Forderungen zum Jugendamt und zu der Leitung des Arbeitsdienstes geschickt.

In einer gemeinsamen Versammlung der Arbeitsdienstpflichtigen, einberufen von der Leitung der Arbeitsdienstpflichtlager, wurde der Leiter der Arbeitsdienstpflicht, Mathy, ausgepfiffen. Da mit einer solchen Belegschaft der offene Kurs auf Militarisierung der Jugend nicht durchgeführt werden kann, wurde das Lager Trotha vollständig aufgelöst. Im Lager Heide und Rennbahn wurden über 200 Jungarbeiter entlassen. Im städtischen Arbeitsdienstlager Reideburg rebellierten die Jungarbeiter und einer trat dem Kampfbund gegen den Faschismus bei.

In einem ebensolchen Lager, in Ellrich, wurde ein Kampfausschuß mit Mitgliedern der Hitler-Jugend, SAJ und KJVlern gewählt. Die jugendlichen Arbeiter befinden sich in der Streikvorbereitung gegen die Verschlechterungsmaßnahmen im Lager.

In Zeitz wurden von der Stadt ebenfalls Arbeitsdienstlager eingerichtet. Die jugendlichen Arbeiter mußten 48 Stunden die Woche unter den schlechtesten Bedingungen arbeiten. Durch Kampfmobilisierung des KJV legten die Arbeiter geschlossen die Arbeit nieder. Die Leitung der Arbeitslager mußte unter dem Druck der Jugendlichen die 40-Stunden-Woche einführen. Die Jungarbeiter haben sich also den 7-Stunden-Tag erkämpft.

In Belgern ist ein Arbeitsdienstlager im Kreise Torgau mit 35 Jungarbeitern errichtet. Die Jugendlichen sollten im faschistischen Geiste erzogen werden. Mit der 48-Stunden-Woche, ohne Anrechnung des weiten Weges, fing es an.

Der zweite Schritt war die Uniformierung und Kasernierung der Jugendlichen. Die Mützen der Uniform wurden sogar mit einer schwarz-weiß-roten Kokarde geschmückt. Für die Uniform sollen den jugendlichen Arbeitern 60 Pfennig pro Tag von 1,70 Mark abgezogen werden.

In einer Belegschaftsversammlung während der Arbeitszeit wählten die jugendlichen Arbeiter Jugendvertrauensleute, die gleichzeitig als Kampfleitung tätig sein sollten. Folgende Forderungen wurden der Arbeitsdienstleitung unterbreitet:

1. **40-Stunden-Woche unter Anrechnung des Weges vom Forsthaus bis zur Arbeitsstätte.**
2. **Der Sport fällt in die Arbeitszeit.**
3. **Uniformen werden nicht mehr getragen.**
4. **Während des Regens wird nicht gearbeitet, die Regenstunden werden voll bezahlt.**

Für diese Forderungen wurde geschlossen die Arbeit niedergelegt. Nach einer kurzen Verhandlung wurden sämtliche Forderungen erfüllt. **Ein voller Sieg der roten Einheitsfront unter Führung des KJV.**

In Leuna demonstrierten die Jungarbeiter im Arbeitsdienstpflichtlager mit dem Lied: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" gegen die Verschlechterungen im Arbeitsdienstlager. Drei Stunden wurde für die von den jugendlichen Arbeitern aufgestellten Forderungen gestreikt. Der Erfolg: der Abzug von 1,80 Mark von 12 Mark, die die Jungarbeiter bekamen, wurde zurückgenommen und die 1.80 Mark von der Gemeinde bezahlt. Das Mittagbrot wird kostenlos geliefert. Die Jugendlichen des Arbeitsdienstlagers Leuna werden weiter auf dem Posten sein, trotzdem man alle Jungarbeiter, die das antifaschistische Abzeichen tragen, aufnotiert, wenn sie in das Werk gehen.

Im Arbeitsdienstlager Pretzsch sollte ein junger Arbeiter entlassen werden, weil er sich gegen die militaristischen Methoden im Lager, wie Parademarsch üben usw. wandte. Die gesamte Belegschaft erklärte sich sofort solidarisch mit diesem Jungarbeiter. Sie stellten ein Kampfprogramm auf, und lösten auf der Grundlage ihrer Forderungen den Streik aus. Das Arbeitsdienstlager lag still.

Die Jungarbeiter zogen mit ihren Schaufeln nach dem Rathaus. Auf ihre Schaufeln hatten sie das Wort „Streik" geschrieben. Eine Delegation ging zum Bürgermeister und unterbreitete die folgenden Forderungen der Jungarbeiter:

1. **Zurücknahme des Entlassenen.**
2. **Wegfall des Militärdienstes.**
3. **Erhöhung des Tagessatzes von 1,75 auf 2 Mark.**

Nach halbtägigem Streik wurden sämtliche Forderungen der Jungarbeiter bewilligt. Bemerkenswert ist, daß die Streikfront der 30 Mann starken Belegschaft von Anfang bis Ende einheitlich und geschlossen stand. — Unter den Streikenden waren 5 Jungarbeiter Mitglieder der SPD und 6 Jungarbeiter Mitglieder der NSDAP.

Von sechs hier angeführten Kampfbewegungen der Jungarbeiter im Arbeitsdienstlager wurden vier Kämpfe mit vollem Sieg zu Ende geführt. Das zeigt, daß auch das Jungproletariat gelernt hat, siegreiche Streiks gegen Arbeitsdienstpflicht durchzuführen. Der Kampf ist noch nicht zu Ende.

In allen Lagern müssen die Jungarbeiter ihre eigenen Forderungen aufstellen und den Kampf aufnehmen gegen alle Mißstände im Lager, gegen die Einkasernierung der Jungarbeiter und gegen die Militarisierungs- und Faschisierungsmaßnahmen. Organisiert den Massenwiderstand gegen die faschistischen Methoden der deutschen Bourgeoisie. Kämpft mit der KPD und dem KJVD für eine Arbeiter- und Bauernregierung.

Hincin in den KJVD

den Führer der werktätigen Jugend im Kampfe um Arbeit, Freiheit und Brot!

Mobilmachung für den Militärdrill

(Jugend-Korrespondenz)

In den letzten Tagen flatterten den meisten Bitterfelder Jungerwerbslosen vom Magistrat oder Fürsorgeamt der Stadt Schreiben folgenden Inhalts auf den Tisch:

„In Golpa, Gräfenhainichen, Zschornewitz und Graß-Möhlau werden Aufforstungs- und Kultivierungsarbeiten durchgeführt. Die Arbeitsdienstfähigen erhalten neben freier Unterkunft und Verpflegung ein Taschengeld von täglich —,30 RM. Es wird den Jugendlichen anheim gestellt, sich sofort beim Arbeitsamt Bitterfeld behufs Einstellung bei den genannten Arbeiten zu melden. gez.: Lamscha."

Verschiedene „Arbeitsdienstfähige" waren darauf auf dem Arbeitsamt und haben erfahren, daß dieser Arbeitsdienst „freiwillig" sein soll. Arbeitsamtsbeamte versuchten die Arbeitsdienstpflicht den Jugendlichen schmackhaft zu machen, indem sie erklärten:

„Die Stadt meint es doch gut mit euch. Ihr erhaltet dort Essen, Arbeitskleidung, könnt dort schlafen und erhaltet noch 30 Pfennig pro Tag. Das sind jede Woche 1,80 RM. Dann diese **schöne Arbeit im Freien, das ist doch besser, als die ganze Woche auf den Straßen herumlungern."**

Mit solchen Redensarten versucht man die jugendlichen Arbeiter für die Arbeitsdienstpflicht einzufangen. Wir wissen aber, daß diese Arbeitsdienstpflicht weiter nichts bedeutet als die Militarisierung und Faschisierung der werktätigen Jugend. Wir haben im Reich und im Bezirk einen großen Teil Beispiele, wo die jugendlichen Arbeiter in den Arbeitsdienstlagern unter der Knute ehemaliger Offiziere und faschistischer Führer militärisch gedrillt werden. Man organisiert frisch und fröhlich zu einem neuen imperialistischen Krieg.

Wir Jungarbeiter wollen uns nicht als Kanonenfutter zu einem neuen Krieg stellen. Wir wollen nicht eine Lohndrückerarmee und Streikbruchkaders der Bourgeoisie werden.

Deshalb werden wir gegen jede Form der Arbeitsdienstpflicht den Kampf ansagen. Zahlreiche Jugendstreiks von Arbeitsdienstpflichtigen zeigen uns den Weg, wie wir die Arbeitsdienstpflicht am besten bekämpfen können.

Das Bild „Jugend der Freiheit" ist der „Illustrierten Jugendzeitung" entnommen worden, die zum 15. Jahrestag der Oktoberrevolution herausgegeben wird. Der Umfang beträgt 16 Seiten, mit zahlreichem Bildmaterial und ist zu beziehen durch die Literaturobleute oder direkt vom Verlag der „Jugend-Internationale", Berlin SO 16, Brückenstraße 10b.

Proletarische Jugend in Stadt und Land wählt am 6. November KPD, die Liste 3!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321102-16/fragment/page=0012

Klassenkampf

Im Zeichen der Einheitsfront-Aktion für die Wahl der Liste 3

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr 14, Tel.: 210 45 (Red.): 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 10 Pfennig | Halle, Mittwoch, den 2. November 1932 | 12. Jahrgang, Nr. 254

Ernst Thälmann vor dem roten Berlin!

Der Führer der KPD überbringt die Grüße des revolutionären Pariser Proletariats!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 2. November.

Die gestrige Kundgebung der Kommunistischen Partei im riesigen Berliner Sportpalast war überfüllt. Ueberwältigend war der Einmarsch der Delegationen der streikenden Arbeiter und der Betriebsbelegschaften. Gespannt warteten die Massen auf das Eintreffen des Genossen Ernst Thälmann von seiner Pariser Reise. Genosse Ulbricht sprach. Als nach ihm Genosse Weinert rezitierte, geht plötzlich eine Bewegung durch den Saal, und schon stehen alle, schon wissen die 20 000: Thälmann ist da! Ein Orkan von „Rot Front"- und Hochrufen bricht los, und in dieser minutenlangen Ovation findet die unlösliche Verbundenheit des roten Berlin mit der ganzen klassenbewußten Arbeiterschaft Deutschlands, mit dem bolschewistischen Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands und seinem Führer, dem Genossen Ernst Thälmann, den überzeugendsten Ausdruck.

Genosse Thälmann spricht:

Zu Beginn seiner Rede übermittelte er die brüderlichsten Grüße der französischen Arbeiter an das deutsche Proletariat. Diese standen ganz im Zeichen des stürmischen Angriffs, den die kommunistischen Parteien Europas gegen das Versailler System vorwärts tragen, eines Angriffs, den Genosse Ernst Thälmann selbst mit der Proklamation des Manifestes der deutschen und französischen Kommunisten und mit seinem überraschenden Auftreten am vorgestrigen Abend vor den Pariser Arbeitern einleitete.

„Als wir nach Paris fahren wollten," rief Genosse Thälmann unter tosendem Beifall in den Saal, „hat die französische Botschaft uns das Visum verweigert. Wir sind doch hingekommen! Die Bourgeoisie Deutschlands und Frankreichs wird allen Arbeitermillionen das Visum für den einzigen Ausweg aus der Krise verweigern, aber wir Arbeiter werden weiter marschieren für Freiheit zum Sozialismus!"

Genosse Thälmann rechnete ab mit den sozialdemokratischen Führern, die durch dick und dünn mit der deutschen Bourgeoisie gehen und uns Kommunisten als „Nationalbolschewisten" zu beschimpfen wagen.

„Der Kampf gegen Versailles ist nicht zu trennen vom Kampf gegen die eigene Bourgeoisie und nur wir Kommunisten führen ihn."

Die Massen sind mitgerissen. Sie erheben sich zu einer ungeheuren, minutenlangen Kundgebung, als Genosse Thälmann schließt:

„Gehen wir so stolz, kühn und siegesbewußt wie der Bolschewismus dem 6. November als einem Etappenziel des großen Vormarsches unserer Partei entgegen."

Nach den letzten Worten des Genossen Thälmann erheben sich die Massen und singen begeistert die „Internationale". Donnernd braust dreifaches „Rot Front" auf, Hochrufe auf die Kommunistische Internationale erklingen, die Riesenkundgebung ist geschlossen.

Roter Massenaufmarsch

(Eig. Meldung.) Halle, 2. November.

Gestern abend fanden in Halle drei revolutionäre Massenversammlungen statt. Sowohl die Veranstaltung des Kampfbundes gegen Faschismus wie die des Komitees werktätiger Frauen und die Massenversammlung der Roten Hilfe waren überfüllt. Die Frauenversammlung im „Volkspark" war die größte Frauenversammlung, die bisher die Kommunistische Partei in Halle veranstaltete. Dort wirkte der Volkschor und die Truppe „Rote Agitatoren" mit. Es sprach die Genossin Frieda Koenen. In der Massenveranstaltung [illegible] der Landtags- [illegible] sprachen, konn- [illegible] Unter den Neu- [illegible] Mitglieder der SAJ, [illegible] ungen waren ein [illegible] ktion und [illegible] !

Die Papenkre[illegible]lers am Pranger

Wer Hitler wählt, wähl[illegible] Millionär und Trustkönig Thyssen

Die Nationalsozialisten schwenken in die Papen-[illegible] ADGB-Führer längst befinden. Zum Zwecke dieser Schwenku[illegible] die Papen-Politik und die Papen-Regierung auf. Mit flieg[illegible] ist ihre Losung. Genau wie die SPD, richten sie ihre konzen[illegible] Sowjetunion. Riesenplakate schwindeln, daß in [illegible] gekehrt seien, die bei der russischen Handelsvertretung um ih[illegible] sagen, die braunen Schutztruppler des Trustkapi[illegible] Aber packen wir diese Burschen bei ihren eigenen Worten u[illegible] nicht nur befürworten, sondern auch durchführen.

Mit dem Lohnraub einverstanden

Die Hungerlöhne in Nazi-Koburg sind bekannt, die Hungerlöhne in den Betrieben der Pgg. Mutschmann, Thyssen, Krupp und anderer Nazi-„Volksgenossen" ebenfalls. Aber damit ist die Nazipartei absolut einverstanden, wie folgende Aussprüche von Naziführern beweisen:

Der Leiter der Reichswirtschaftsabteilung der NSDAP, Funk, erklärte im Berliner Herrenklub 1931:

„Es ist für die Wirtschaft und den einzelnen Arbeiter besser, wenn mehr Arbeiter zu herabgesetzten Löhnen beschäftigt werden, die noch einen Ertrag für die Produktion (d. h. genügend Profit! Anm.) zulassen."

Das Mitglied der Reichswirtschaftsabteilung der NSDAP, Dr. Pfaff, schreibt in „Der Wirtschaftsaufbau des Dritten Reiches":

„Wenn die gesamte deutsche Industrie auch im heutigen Wirtschaftssystem einmütig den Beschluß fassen würde, alle Löhne um 12 bis 15 Prozent zu vermindern, jedoch unter gleichzeitiger Einstellung von etwa 4 Millionen Arbeitslosen, so würden wir einen Streik, der etwa durch diese Lohnverminderung veranlaßt werden sollte, auf das stärkste verurteilen."

Der Naziführer Dr. Wagener erklärte schließlich auf einer Industriellentagung in Düsseldorf im November 1931:

„Wir Nationalsozialisten sind keineswegs Anhänger des heutigen Tarifsystems. Wir wünschen in Zukunft die unterste Festsetzung eines Lohnes als unabdingbar, der dem Existenzminimum entsprechen müßte. Darüber hinaus soll aber keine Bindung entstehen."

Das sind die Nationalsozialisten ohne Maske. Was ist dieses Programm, das sie vertreten? Es ist das Papen-Programm!

[illegible] die SPD- und die [illegible] inkampf gegen [illegible] unismus! Das [illegible] allem gegen die [illegible] wjetunion zurück- [illegible] net die Nazis [illegible] aufmarsches. [illegible] land den Lohnraub [illegible] us in dem Berliner Nazorgan „Angriff" am 6. September:

„Gibt es etwas unanständigeres als diese politische Erbschleicherei? Kann man sich etwas gemeineres denken als andere die Arbeit tun zu lassen und sich dann selbst ins gemachte Bett hineinzulegen?"

Es ist also die Wut darüber, daß die Nazis selbst noch nicht in den Ministersesseln sitzen, sie, die der Papen-Regierung den Weg zeigte. Deswegen jetzt die Betonung ihrer Mittelrolle gegen den Kommunismus durch eine wahnsinnige Lügen- und Verleumdungskampagne.

Es bleibt dabei, Hakenkreuz ist Papenkreuz!

Keine Stimme den Arbeiterbetrügern!

SPD-Schwindel geplatzt

Die Sozialdemokratie hat diesmal mit ihren Wahlschwindeleien kläglichst gesprochenes Pech.

Im Leuna-Werk muß SPD-Walter hinter den breiten Rücken der Leuna-Direktion flüchten, um die Arbeiterschaft von seiner Rolle als Werklakai abzulenken.

Der Sozialdemokrat Stengel in Halle widerlegt im Gesamtverband, wenn auch unbewußt, die faustdicken Lügen der SPD über die Sowjetunion.

Aus unserem Hannoverschen Bruderorgan erfahren wir gestern folgende interessante Meldung:

Im sozialdemokratischen „Hamburger Echo" war ein Artikel erschienen, in dem behauptet wurde, daß die preußischen Staatsbetriebe in Niedersachsen einmütig eine Entschließung für die Aufstellung des „Sozialisierungs-Fachmannes" Staudinger auf die Hamburger SPD-Liste gefaßt hätten. Wie sich jetzt herausstellt, haben von der 6000 Mann starken Belegschaft an der fraglichen Belegschaftsversammlung 30 Mann teilgenommen. Für die SPD-Entschließung zur Wahl Staudingers stimmten nur 16, 8 stimmten dagegen und der Rest enthielt sich der Stimme. Das nannte die SPD-Presse „Vertrauenskundgebung der Betriebsarbeiter für die SPD". Mit solchen Betrugsmanövern versucht die SPD ihren bankrotten Laden anzukurbeln. Es wird ihr nicht gelingen!

Berge von Kartoffeln verfaulen

weil die Ernte „zu gut" war und die Preise nicht gedrückt werden sollen. Du Erwerbsloser aber weißt nicht, wie du satt werden sollst. Du brauchst Kartoffeln, brauchst Kohlen und warme Kleider für den Winter! Darum reihst du dich ein in die Einheitsfrontaktion und erhebst gemeinsam mit allen Erwerbslosen und Betriebsarbeitern deine Stimme für Winterhilfe und höhere Unterstützung.

am 3. November, dem Kampftag der Erwerbslosen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321102-16/fragment/page=0013